Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1917 Nr. 514 — Jahrgang 210

Bezugspreis für Halle u. Vororte 3.25 Mk. Durch die Post bezogen 3.50 Mk. für das Vierteljahr, monatlich 1.20 Mk. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich dreizehnmal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Heimlesenbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen, Jllustr. Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (für die junge Welt)

Abend-Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 20513

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 7801 (während der Geschäftsstunden). Nach Geschäftsschluß: Schriftleitung 5610. Geschäftsstelle 5608 und 5609. Hauptschriftleiter: Dr. **H. Simon**, Halle

Montag, 8. Oktober 1917

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburger Straße 30. — Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6297. Druck und Verlag von **Otto Thiele**, Halle (Saale)

Erfolglose englische Teilangriffe in Flandern

Neue U-Boots-Erfolge

Berlin, 7. Okt. (Amtlich.) In der Nordsee wurden durch unsere U-Boote neuerdings

5 Dampfer

versenkt. Drei von ihnen wurden aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen; von den beiden anderen Dampfern war einer bewaffnet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Dr. Rathenau über die Lage

Köln, 6. Oktober. Das „Berner Tagblatt" bringt eine Unterredung mit Dr. Walter Rathenau, der zur Zeit in der Schweiz weilt. Rathenau erklärte zunächst, daß in Deutschland kein Kupfermangel bestehe, daß die Ernährungsfrage für den kommenden Winter zufriedenstellend gelöst sei und daß besonders die Arbeiterschaft nicht zu klagen habe. Nachdem Rathenau sich optimistisch über das Durchhalten, besonders auch über Oesterreich, geäußert hatte, kamen folgende Fragen zur Erörterung:

Der Berichterstatter fragte: „Was halten Sie von den Friedensaussichten?" Rathenau antwortete: „Die Entente hat einen großen Fehler begangen. Als wir unseren ersten Friedensversuch machten, hätte die Entente sagen sollen: Es ist wenig, aber man kann darauf eingehen und sehen, was weiter zu tun ist. In der schroffen Ablehnung wird sie schwer zu tragen und zu verantworten haben, denn ihre militärische Lage ist nicht derart, daß sie in dem Falle war, den Frieden einfach abzulehnen. Unsere militärische Lage ist viel besser. Ein anderer Fehler ist es, daß Frankreich nun den Krieg rein noch um Elsaß-Lothringen willen führt, um ein Ziel, das es niemals erreichen wird."

„Wie wirkte die Ablehnung des zweimaligen Friedensangebotes auf das deutsche Volk?", fragte der Besucher.

„Schlecht!" lautete die Antwort. „Wir hatten zum zweiten Male die Hand hingestreckt, und sie haben uns drauf geschlagen. Das hat bedenklich gewirkt, indem es jene Kreise stärkte, die an Annexionen und schwere Bedingungen denken. Das ist auch ganz begreiflich. Wir werden Mühe haben, diese Volksstimmung wieder etwas zu beruhigen, aber der Wille zum Durchhalten ist dadurch ganz enorm gestärkt worden, was gut war. Frankreich hat ungeheuer gelitten; Deutschland ist nur im äußersten Osten geschädigt worden, aber Frankreichs Fluren sind zerstampft und verwüstet bis weit hinter die Fronten. Der Ackerbau liegt zum Teil brach, die Hände fehlen. Aus dem Kriege wird Frankreich so sehr geschwächt hervorgehen, daß es auf die Stufe einer Macht zweiten Ranges herabfallen wird."

„Und was denken Sie über die Dauer des Krieges?"

„Da habe ich leider seit Ablehnung unseres zweiten Friedensangebotes sehr wenig Hoffnung. Wir müssen weiterkämpfen und wir werden weiterkämpfen. Die ganze Welt wird in Not und Elend getaucht werden müssen, bis endlich die Völker sich regen und den Frieden erzwingen. Wir haben getan, was wir tun konnten. Es war umsonst. Frankreich hat die Parole „Elsaß-Lothringen" ausgegeben und wird daran verbluten. Dort kommt das Heil sicher nicht von der Regierung. Einzig das Volk wird den Frieden erzwingen, indem eine jener in Frankreich üblichen plötzlichen Volkserhebungen eine Regierung nach der anderen wegfegt, bis endlich ein Mann ans Ruder kommt, der den Willen des Volkes erfüllt und auf unsinnige Forderungen verzichtet. Aber es kann noch zwei oder drei Regierungen kosten, ehe es tagt."

Deutsch-holländisches Wirtschaftsabkommen

Amsterdam, 6. Oktober. Das Haager Korrespondenzbureau meldet amtlich: Bei den zwischen niederländischen und deutschen Unterhändlern geführten Verhandlungen über die Einfuhr von Steinkohlen und die Regelung anderer wirtschaftlicher Fragen ist man zu einer grundsätzlichen Uebereinstimmung gelangt. Die Vereinbarungen werden den beiden Regierungen zur Genehmigung unterbreitet werden, zu welchem Zwecke die deutschen Herren nach Berlin reisen werden. Inzwischen wird man Maßregeln treffen, um mit der Ausfuhr von Steinkohlen beginnen zu können.

Ein hiesiges Presbureau erfährt hierzu, daß Deutschland bereit sei, monatlich 200 000 Tonnen deutsche und 50 000 Tonnen belgische Kohle an Holland zu liefern. Das Kohlen-Abkommen sei nur ein Teil eines umfangreicheren wirtschaftlichen Uebereinkommens mit Deutschland.

Berlin, 8. Okt. Zur Einigung zwischen Holland und Deutschland in der Frage der Kohlenversorgung teilt der „Rundschau" zufolge ein Blatt im Haag noch mit, es sei einstweilen über den Kredit, den Holland Deutschland zur Verfügung zu stellen habe, eine Einigung erzielt worden. Ueber die Ausfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland sei noch nichts Endgültiges bestimmt. Die deutschen Vertreter Melchior und v. Gneist gingen am Dienstag nach Berlin, um den Vertrag von der deutschen Regierung unterzeichnen zu lassen.

Aufhebung des Belagerungszustandes in Madrid

Madrid, 7. Okt. („Agence Havas".) Der Generalkapitän ließ in den Straßen von Madrid eine Kundgebung anschlagen, welche den Belagerungszustand aufhebt.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 8. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Die Kampftätigkeit in Flandern lebte gestern von Mittag bis zum Abend zwischen dem Houthoulster Wald und der Straße Menin—Ypern erheblich auf. Starkes Trommelfeuer ging englischen Teilangriffen voran, die sich gegen einzelne Abschnitte der Kampffront entwickelten. Die vom Gegner angesetzten Sturmtruppen kamen nirgends vorwärts; unsere Abwehrwirkung hielt sie im Trichterfeld nieder.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Zu beiden Seiten der Straße Laon—Soissons wurde der Artilleriekampf zwischen dem Ailettegrund und der Hochfläche südlich von Pargny mit großer Heftigkeit geführt. Abends stießen bei Bauxaillon mehrere französische Kompagnien vor; sie wurden durch Feuer zurückgetrieben.

Oestlich der Maas lag starkes Feuer auf unseren Stellungen und deren Hintergelände zwischen Samogneux und Bezonvaux. Die Wirkung unserer Artillerie unterband einen südwestlich von Beaumont sich vorbereitenden Angriff der Franzosen.

Auf dem

östlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Alldeutscher Verbandstag

In Kassel wurde am Sonnabend der Hauptversammlung des Alldeutschen Verbandes durch den Verbandsvorsitzenden Rechtsanwalt Claß aus Mainz zunächst mit einer geschlossenen Vorstandssitzung eröffnet. General der Infanterie z. D. v. Liebert erläuterte die militärische Lage, die auf allen Fronten glänzend sei. Die weiteren Angriffe der Gegner erfolgten nicht mehr in Hinsicht auf militärische Erfolge, sondern seien nur durch politische Rücksichten erzwungen. Die verbündeten Armeen hielten den Vollsieg in der Hand. Doch seien schon die Diplomaten an der Arbeit, den Heerführern den Lorbeer aus der Hand zu winden und den deutschen Sieg in einen Unsieg umzuwandeln. — Admiral z. D. von Grapow wies in seinem Vortrag über die Seekriegführung darauf hin, wie der U-Bootkrieg die Wichtigkeit der flandrischen Küste für das Deutsche Reich bewiesen habe. — Landtagsabgeordneter Bacmeister behandelt ebenfalls die belgische Frage, und wies auf die Wichtigkeit der Kolonien in einem zukünftigen Kriege hin. Deutschland müsse eine koloniale Uebermacht als Friedensbürgschaft in die Hand bekommen. Was die deutschen Kriegsziele Frankreich gegenüber angehe, so seien Grenzverbesserungen an der französischen Festungskette sehr wünschenswert, aber falls die belgische Frage in deutschem Sinne gelöst werde, sei diese Forderung nicht so wichtig, daß um solcher Ziele willen der Krieg verlängert werden müsse. Als unentbehrliche Lebensnotwendigkeit des Deutschen Reiches bezeichnet er dagegen die Gewinnung des Erzbeckens von Briey. Des weiteren verlangte Redner mit Rücksicht auf die Kohlenfrage das Kohlenbecken von Valenciennes. — Für die Neuordnung der Ostfragen empfahl General der Infanterie z. D. Liebert 1. Lockerung der Beziehungen zwischen Ukrainern und Weißrussen einerseits und Großrussen andererseits, und 2. Loslösung der fremden Völker (Polen, Litauer, Letten, Balten, Finnen) vom russischen Reiche. Von höchster Wichtigkeit sei die Verdrängung der Engländer aus der Ostsee (Alandinsel, Reval und Oesel). Alle Vorträge fanden stürmischen Beifall. Gegen 7 Uhr abends wurde die Hauptversammlung auf Sonntag vertagt.

Die norwegische Handelsflotte

Kopenhagen, 7. Okt. „Berlingske Tidende" meldet aus Kristiania: Die norwegische Handelsflotte hat im September einen Zuwachs von 12 000 Tonnen und einen Verlust von 34 000 Tonnen zu verzeichnen. Sie zählt gegenwärtig 3265 Schiffe von zusammen 2 126 000 Tonnen.

Reichstag und Deutsche Vaterlandspartei

Im Reichstage ging es am Sonnabend wieder einmal recht stürmisch und unerquicklich zu. Bei der Begründung der gegen die Deutsche Vaterlandspartei gerichteten sozialdemokratischen Interpellationen leisteten sich die Einbringer Ausfälle, die jeder Beschreibung spotteten und des hohen Hauses im höchsten Grade unwürdig waren. Nicht genug damit, daß der Genosse Landsberg, sich mit allen Mitteln seiner glänzenden Redebegabung und erstaunlichen Befähigung, die Dinge auf den Kopf zu stellen, gar nicht genug tun konnte in Schmähungen und Hetzereien, nein, aus den Reihen seiner Getreuen wurden Zwischenrufe laut, die jede parlamentarische Erziehung vermissen ließen und von ohnmächtiger Wut über das Mißlingen ihrer nur allzu durchsichtigen Absicht zeugten, die Regierung zu einem tatkräftigen Einschreiten gegen die Bekunder des deutschen Siegeswillens zu veranlassen. Wenn es überhaupt noch einer Rechtfertigung der Bestrebungen der Deutschen Vaterlandspartei bedurft hätte, so wäre sie in der Sonnabendsitzung des Reichstages in überzeugendster Weise erbracht worden. Das war aber ganz gewiß nicht die Absicht der Interpellanten. Immerhin können wir aber diese Tatsache mit voller Genugtuung buchen. War bisher schon der Zulauf zu der vaterländischen Volkspartei ein ungemein starker, so muß er sich jetzt — daran zweifeln wir nicht einen Augenblick — noch vervielfachen.

Es paßt den Herrn Verzichtlern durchaus nicht in ihren Kram, daß die Heeresverwaltung bestrebt ist, durch eine aufklärende Tätigkeit bei unseren wackeren Streitern vor dem Feind den festen Siegeswillen zu erhalten und zu mehren. Daher ihre maßlose Wut. Klipp und klar haben in erfreulicher Weise der Kriegsminister und der Vizekanzler Dr. Helfferich erklärt, daß sie in voller Einmütigkeit zwischen der politischen Reichsleitung und der obersten Heeresverwaltung an ihrer Berechtigung und Pflicht, im vaterländischen Sinne aufklärend zu wirken, festhalten, Unumwunden wurde zugegeben, daß Verstöße vorgekommen sein mögen, aber gleichzeitig wurde die Versicherung abgegeben, daß gegen solche unvermeidlichen Verstöße eingeschritten werden soll.

Ob dieser Erledigung ihrer Interpellationen über alldeutsche Agitation und eine Politisierung des Heeres, griff bei der Reichstagsmehrheit unverhüllte Enttäuschung Platz, die sich namentlich während der Rede des Kriegsministers in zügellosen Wutausbrüchen Luft machte. Noch ist die Debatte nicht abgeschlossen, sondern erst am Dienstag wird das so unerquickliche Schauspiel seinen Fortgang nehmen. Soviel kann aber wohl schon heute festgestellt werden, daß die Interpellanten gerade das Gegenteil von dem erreicht haben, was sie beabsichtigt.

Nach alledem kann die Deutsche Vaterlandspartei mit Genugtuung auf das Ergebnis der im übrigen so unerfreulichen Sonnabendsitzung des Reichstages blicken. Sie hat den mit allen Mitteln der Verunglimpfung und Verhetzung geführten Angriffen siegreich getrotzt und nicht nur ihre vollste Daseinsberechtigung, sondern sogar ihre zwingende Notwendigkeit zum Heile unseres Vaterlandes bewiesen. Schon allein die Tatsache, daß ihr von stetigem Wachstum begleitetes Bestehen in den Reihen ihrer Gegner Furcht und Schrecken hervorgerufen und ohnmächtige Wut ausgelöst hat, stellt ihr im vaterländischen Sinne das beste Zeugnis aus. Ein weiteres Wachsen der Deutschen Vaterlandspartei würde also den besten Beweis dafür erbringen, daß das deutsche Volk in seiner Mehrheit keineswegs geneigt ist, sich den Verzichtlern und Vernichtern auszuliefern, sondern daß es fest entschlossen ist, Gut und Blut für einen sieg- und erfolgreichen deutschen Frieden einzusetzen. Sollte das aber letzten Endes das Ergebnis der so leidenschaftlichen Sonnabendsitzung im Reichstage sein, so wollen wir über den düsteren Schattenseiten den hoffnungsreichen Lichtblick für die Zukunft um so höher einschätzen.

H. S.

*

Berlin, 8. Okt. Die Führer der Mehrheitspartei des Reichstages haben gestern beschlossen, die Fortsetzung der Interpellationsdebatte von Sonnabend auf Dienstag zu vertagen. Sie soll als erster Punkt auf die Tagesordnung gesetzt werden. Ferner wird die ebenfalls heute angesetzte dritte Lesung des Nachtragsetats nicht stattfinden. Es soll beantragt werden, den Nachtragsetat noch einmal in den Hauptausschuß zurückzuweisen und in letzterem Aufklärung über die Art der Verwendung von Staatsgeldern zum Zwecke der Agitation im Heere zu verlangen. Die an der gestrigen Besprechung teilnehmenden Vertreter der nationalliberalen Fraktion waren noch nicht in der Lage, bindende Erklärungen für ihre Fraktion abzugeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191710082-15/fragment/page=0001

Deutsch-holländischer Zwischenfall

Berlin, 6. Okt. Ueber den Zwischenfall in der Scheldemündung am 25. September, in dessen Verlauf zwei deutsche Flugzeuge von holländischen Seestreitkräften festgehalten und zur Internierung eingeschleppt, außerdem ein deutscher Flieger schwer verwundet worden war, erfahren wir von zuständiger Seite folgendes

Am 25. September nachmittags mußte ein von einem Flugmeister geführtes Marineflugzeug bei einer Unternehmung in See infolge Motorschadens umkehren und passierte vor der Scheldemündung mit Kurs auf Zeebrügge. Dieser Kurs führte frei von der nach holländischen Ansprüchen gezogenen Grenze der niederländischen Hoheitsgewässer. Vor der Scheldemündung wurde das Flugzeug, da der Motor anfing zu brennen, zu einer Notlandung gezwungen, und zwar außerhalb der von der holländischen Regierung beanspruchten Hoheitsgewässer. Beim Niedergehen aufs Wasser mußte das Flugzeug aber gegen östlichen Wind aufdrehen und ist auf der Wasseroberfläche noch ein Stück vorwärts geschossen, bevor es gelang, zu ankern. Der Anker ist dann innerhalb der von der holländischen Regierung beanspruchten Seegrenze gefallen.

Das Flugzeug wurde alsbald von den Landbatterien aus beschossen und schließlich von einem holländischen Wachtfahrzeug angerufen und als interniert erklärt. Der Flugzeugführer hat der Internierung widersprochen und verlangt, daß eine Entscheidung der vorgesetzten holländischen Behörde eingeholt würde. Darauf ist aus Mißfingen ein Torpedoboot gekommen, das die Entscheidung brachte, das Flugzeug müsse zunächst eingeschleppt werden. Dieser Entscheidung haben sich die deutschen Flieger vorbehaltlich der Erledigung von Regierung zu Regierung gefügt.

Das Flugzeug war inzwischen in Zeebrügge vermißt, und es wurden weitere Flugzeuge zum Suchen ausgeschickt. Diese sind stets außerhalb der von Holland beanspruchten Seegrenze geblieben, aber dennoch vom holländischen Land aus beschossen worden. Der Führer eines dieser Flugzeuge ist dann auf das Wasser niedergegangen, um mit dem holländischen Torpedoboot in Verbindung zu treten. Beim Versuch, in Richtung Zeebrügge aufzusteigen, wobei ebenfalls holländisches Seegebiet nicht berührt worden ist, wurde das Flugzeug von dem Torpedoboot verfolgt und von dessen Mannschaft auf kurze Entfernung mit Gewehren beschossen. Hierbei wurde ein Vizeflugmeister getroffen und brach, schwer verwundet, zusammen. Das Flugzeug, von dem führenden Offizier zum Stoppen gebracht, wurde von dem holländischen Torpedoboot gerammt. Der Torpedokommandant sagte zu dem flugzeugführenden Offizier, daß er interniert sei, wogegen dieser protestierte. Er bemühte sich dann, an Bord des holländischen Torpedoboots, einwandfrei den Schiffsort feststellen zu lassen, doch wurden hierzu keine Anstalten getroffen.

Entgegen den bisher vorliegenden holländischen Blätterstimmen, die den Vorfall zum Teil wesentlich anders schildern, ergibt sich demnach folgendes:

1. Die holländischen Landbatterien haben deutsche Flugzeuge über der Scheldemündung beschossen, ohne daß diese das von der holländischen Regierung beanspruchte Seeterritorium berührt haben.

2. Eins der Flugzeuge, welches angeblich innerhalb der von Holland beanspruchten Grenzen gelandet sein soll, ist in Wirklichkeit außerhalb derselben gelandet und dann durch höhere Gewalt über die Grenze getrieben worden. Ein Grund zu dessen Internierung lag demnach nicht vor.

3. Außerhalb der holländischen Hoheitsgewässer hat ein holländisches Torpedoboot ein deutsches Flugzeug beschossen, den Flugmeister schwer verwundet und das Flugzeug selbst mit dem führenden Offizier widerrechtlich aufgebracht.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, sind die nötigen diplomatischen Schritte zwischen der deutschen und holländischen Regierung in dieser Angelegenheit inzwischen eingeleitet worden.

Der französische Sozialistenkongreß in Bordeaux

Bordeaux, 7. Oktober. (Meldung der Agence Havas.) Auf dem Sozialistenkongreß, bei dem Renaudel den Vorsitz führte, behandelte Compère-Morel die Frage der Teilnahme der Partei an der Konferenz in Stockholm. Die Einberufung der Internationale würde kein anderes Ergebnis haben, als die Verschiedenheiten der Ansichten zu bekräftigen, die die französischen Sozialisten wie die aller aller anderen Länder trennen. Compère-Morel erinnerte die sozialistische Partei daran, wie einmütig sie sich am 4. August 1914 für den Krieg ausgesprochen habe, weil Frankreich das Opfer eines unbestreitbaren Angriffs war. Deshalb, rief er unter dem lebhaften Beifall der Anhänger der Mehrheit, wird es notwendig sein, sich hier entschieden für einen Siegesfrieden, dessen Anhänger ich bin, auszusprechen, oder für einen Verständigungsfrieden, der Frankreich verkleinern würde. Den Krieg fortzusetzen, heißt das Recht des Volkes auf Freiheit in jeder Gestalt wahren, denn ein tatsächlicher oder vorläufiger Sieg Deutschlands bedeutet die wirtschaftliche und politische Knechtschaft Frankreichs. Ein neues Wettrüsten würde unausbleiblich zu einem neuen Zusammenstoß führen. Der Redner faßte seine Ausführungen wie folgt zusammen: Wenn Frankreich besiegt wird, so bedeutet dies das Verschwinden der Demokratie aus der Welt. Auch darf die Einigkeit aller Franzosen nicht zerrissen werden. Unsere Partei muß jede Regierung der nationalen Verteidigung unterstützen unter der einzigen Bedingung, daß die Kriegsziele demokratisch sind, wie dies übrigens bei den Kriegszielen Frankreichs der Fall ist. Dies ist die nutzbringendste Politik für unsere Partei, die keine Flaumacher zählen darf. Compère-Morel brachte zum Schluß seiner Ausführungen eine Entschließung ein, die erklärt, daß die Partei den unbedingten Frieden ablehnt und einen Frieden der Wiederherstellung annimmt, einen siegreichen Frieden, der nur durch die hohe Einigkeit der Franzosen verwirklicht werden könne. Die Partei werde jeder Regierung ihre Unterstützung leihen, die fest entschlossen sei, eine demokratische ebenso tätige, wie rücksichtslose Kriegspolitik zu führen.

Rappaport entwickelte in längeren Ausführungen die Kientholer Theorien und erklärte, daß er die Annahme der Kriegskredite und die Teilnahme an einer Regierung der nationalen Verteidigung unbedingt verwerfe.

Der Kongreß beschäftigte sich hierauf mit der Prüfung der Mandate. 86 Parteiorganisationsverbände sind vertreten und zwar mit 2607 Mandaten. Hierauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Aus dem Hauptausschuß des Reichstages

Berlin, 8. Okt. Der Hauptausschuß des Reichstages hielt heute nur eine kurze Sitzung ab. Zu Beginn der Sitzung erklärte der Vorsitzende Abg. Fehrenbach, im Hinblick auf die Vorgänge am letzten Sonnabend in der Vollversammlung hätten alle Fraktionen für heute vormittag Sitzungen zur Erörterung der Lage anberaumt. Von verschiedenen Seiten sei er auf deren Wichtigkeit hingewiesen worden, und da er sich den Gründen nicht verschließen könne, schlage er vor, jetzt lediglich den Bericht über die Beratungen des Hauptausschusses in den letzten Tagen fortzusetzen und darauf die Sitzung abzubrechen. Der Hauptausschuß stimmte dem Vorschlag ohne Erörterung zu, stellte den Bericht fest und einigte sich dahin, um 3 Uhr wiederum zusammenzutreten, da in Anbetracht der Lage die Vollsitzung des Reichstages nur von kurzer Dauer sein werde. Einer Anregung aus dem Ausschuß folgend, erklärte der anwesende Präsident des Reichstages, um 1½12 Uhr werde der Aeltestenrat zur Besprechung der Geschäftslage und etwaiger sich daraus ergebender Aenderungen des Arbeitsprogramms zusammentreten.

Türkischer Heeresbericht

Konstantinopel, 6. Okt. Amtlicher Tagesbericht.

Kaukasusfront: Im Zentrum scheiterte in der Nacht vom 4. zum 5. Oktober 1917 ein von einem stärkeren feindlichen Detachement versuchter Handstreich in unserem Feuer.

Dialafront: Eine Unternehmung eines feindlichen Detachements in Stärke von fünf Eskadronen, die durch Artillerie verstärkt waren, wurde durch unsere Artillerie bereits im Keime erstickt.

An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Vertrau auf Gott und deine Kraft,
Dann wirst du nimmer unterliegen;
Nur wenn du klaglos Opfer bringst,
Verdienst du, deutsches Volk, zu siegen.

Graf Bothmer,
General der Infanterie.

*

Es gilt das Höchste: Männer, Frauen, helft zum Entscheidungskampfe!

von Woyrsch,
Generaloberst.

*

Was ist deutsch? Dem zähen Streben unserer Feinde, Deutschland auf die Knie zu zwingen, einen noch viel zäheren Widerstand entgegenzusetzen. Was würde ganz undeutsch sein? Willig die Ketten des Auslands zu tragen. — Wir aber sind und bleiben Deutsche!

Litzmann,
Genera der Infanterie,
Führer einer Armeegruppe.

Das russische Vorparlament

Petersburg, 7. Okt. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Das im Stadthaus gestern zusammengetretene Vorparlament wählte Tscheidse zum Vorsitzenden. Das Büro des Vorparlaments besteht aus zehn Mitgliedern, unter denen sich die früheren Minister Awksentiew und Tschernow sowie die Maximalisten Trotzky und Kamenew befinden. Der Vorsitzende schlug vor, den Bericht der Abordnung des Vorparlaments über ihre Verhandlungen mit der Regierung wegen der Neubildung der Regierungsgewalt zu erörtern. Ein Vorschlag Zeretelliß, in geheimer Sitzung zu beraten, wurde mit 105 gegen 70 Stimmen angenommen.

In der Geheimsitzung legte Zeretelli den Gang der Verhandlungen der Abgeordneten der demokratischen Konferenz, der Vertreter der Moskauer Industriellen und der Kadettenpartei mit den Regierungsmitgliedern dar. Er teilte mit, daß die Besprechungen zu einer schnellen Verständigung über alle Fragen geführt hätten, mit Ausnahme der Frage der Verantwortlichkeit des Kabinetts dem Vorparlament gegenüber, die eine lange, lebhafte Erörterung hervorgerufen habe. Man habe sich auf eine Entschließung geeinigt, in der es heißt, das Vorparlament sei offiziell von der Regierung zusammenberufen und habe das Recht, die Regierung zu interpellieren, die Antwort erteilen müsse. Die Regierung sei formell und juristisch dem Vorparlament nicht verantwortlich, aber kein Kabinett könne ohne das Vertrauen des Vorparlaments bestehen.

Bildung einer Koalitionsregierung?

Petersburg, 7. Okt. (Reutermeldung.) Die Mitglieder der Regierung berieten unter dem Vorsitz Kerenskis von Freitag 5 Uhr nachmittags bis Sonnabend 3 Uhr morgens mit Moskauer Industriellen, Abgeordneten der demokratischen Konferenz und Kadetten. Eine Verständigung über die Bildung einer Koalitionsregierung wurde erzielt.

Finnland und Rußland

Helsingfors, 7. Oktober. Folgende Gesetzentwürfe sind veröffentlicht worden: 1. Ein Entwurf, der Finnland zur Republik erklärt und 2. ein Entwurf, der die Beziehungen zwischen Rußland und Finnland regelt. Beide werden einer Prüfung durch den Landtag unterzogen werden. Der zweite Entwurf wird überdies der Genehmigung der Verfassungebenden Versammlung Rußlands unterworfen werden. Es wird das allgemeine Wahlrecht eingeführt. Der Präsident tritt sein Amt am 28. April an. Die allgemeine Dienstpflicht im ganzen Lande wird eingeführt. Finnland bleibt mit Rußland vereinigt, hat aber eigene Verfassung, eigene Regierung und unabhängige gesetzgebende und vollziehende Gewalt.

Rußisches

Petersburg, 7. Oktober. Der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrats hat einstimmig beschlossen, zum 2. November einen zweiten Kongreß aller Arbeiter-, Soldaten- und Bauerndelegierten einzuberufen.

Der Arbeiter- und Soldatenrat nahm eine Entschließung an, worin gefordert wird, daß der Kriegsminister sofort die politische Propaganda im Heere wieder einführe und die Unverletzlichkeit aller Parteien an der Front gewährleiste.

Provinz Sachsen und Umgebung

Abschied von Superintendent Rebelsieck

= **Liebenwerda**, 8. Oktober 1917.

Vor einer vielhundertköpfigen Kirchengemeinde hielt gestern der erste Geistliche an St. Nikolai, Superintendent Rebelsieck, der ca. 15 Jahr in großem Segen an hiesiger Kirche und in der Diözese Liebenwerda gewirkt hat, auf Grund des Bibelwortes Phil. 1, 2 eine herzbewegende Abschiedspredigt. Die Abschiedsstunde wurde durch stimmungsvolle Einlagen des Kirchenchors und Solisten zu einer besonders ernsten und wehmütigen. Die Augen des Geistlichen und der Gemeinde waren ausnahmslos mit Tränen gefüllt. — Die Kirchengemeinde sieht den allseitig beliebten und äußerst eindrucksvollen Kanzelredner, der einem Rufe als Superintendent nach Weißerlingen Folge leistet, nur mit größtem Bedauern scheiden. Superintendent Rebelsieck hat sich nach allen Richtungen hin in seinem bisherigen Wirkungskreise große Verdienste erworben und war namentlich in den Kriegsjahren seinen Gemeinden ein treuer, starker Seelenhirt. Aus Dankbarkeit wurden dem Scheidenden äußerst geschmackvoll ausgeführte Bilder der Stätten seiner Tätigkeit überreicht.

An den Gottesdienst schloß sich eine gemeinsame Sitzung der kirchlichen Körperschaften, in der sich der scheidende Geistliche von seinen Mitarbeitern, den Patronatsvertretern und den übrigen Anwesenden in herzlicher Weise verabschiedete. Möge ihm in der neuen Heimat ebenso reicher Segen erblühen. Für seine kirchlich-soziale Tätigkeit wurde Superintendent Rebelsieck in jüngster Zeit vom Kaiser wiederholt ausgezeichnet.

Gründet Ortsvereine der Vaterlandspartei

Der Landesverein der Deutschen Vaterlandspartei für die Provinz Sachsen und angrenzende Bundesstaaten erläßt nachstehenden Aufruf an die sächsischen Männer und Frauen:

Deutschlands Schicksalsstunde ist gekommen! Das deutsche Geschick entscheidet jetzt nicht mehr der Krieg, sondern der Frieden. Unüberwindlich ist Deutschland im Kriege, überwunden darf es nicht im Frieden werden. Siegeswillen schuf die großen Taten des Krieges, Siegeswillen schaffe einen großen deutschen Frieden! Wir wollen keinen Frieden, der die wunderbaren Taten unseres Heeres ungeschehen macht, Opfer und Leiden ohnegleichen vergißt und das jetzige wie die kommenden Geschlechter in ein Elend verstrickt, aus dem es keine Rettung gibt. Wir wollen einen Frieden, der uns unsere Weltstellung wiedergibt, der unsere Opfer und Leiden vergilt, und dessen Segen noch die fernsten Geschlechter beglückt. Zu großen Taten hat das Geschick das deutsche Volk berufen; die Taten hat der Krieg vollbracht, jetzt werde der Frieden zur großen Tat!

Zu dieser Tat ruft die Deutsche Vaterlands-Partei auf. Alle deutsch empfindenden Kräfte — gleichviel welchen politischen Bekenntnisses sie sind — will sie vereinen, die Entschlossenen sammeln, die Schwachen stärken und der Reichsregierung eine feste Stütze im Volke errichten.

Dem Rufe der Deutschen Vaterlands-Partei folgend haben wir den Landesverein der Deutschen Vaterlands-Partei für die Provinz Sachsen und angrenzende Bundesstaaten in Halle begründet. Der Landesverein fordert die Kreise und Orte der Provinz und der angrenzenden Bundesstaaten auf, Kreis- und Ortsvereine der Deutschen Vaterlands-Partei zu gründen. Entwurf der Satzungen, Aufrufe und sonstige Drucksachen sind von der Deutschen Vaterlands-Partei, Berlin W. 10, Viktoriastraße 30 zu beziehen.

Oberbürgermeister Dr. Rive-Halle ist 1., Prinz Schönburg-Droyßig 2. Vorsitzender des Landesvereins. Dem Vorstande gehören ferner an: Oberbürgermeister Arnold-Zeitz, Kommerzienrat Otto Bestehorn-Aschersleben, Kammerherr v. Bülow-Diesdau, Kommerzienrat Dehne-Halle, Oberbürgermeister Dr. Dietrich-Naumburg a. S., Geh. Sanitätsrat Dr. Hergau-Halle, Kgl. Regierungsbaumeister Friedr. Kallmeyer-Halle, Oberbürgermeister Leinveber-Bernburg, Bergverwaltungsdirektor Ludwig-Eisleben, Kommerzienrat Richard Naether-Zeitz, Landesökonomierat Dr. Rabe-Halle, Oberbürgermeister Dr. Riese-Eisleben, Geh. Kommerzienrat Dr. Steckner-Halle, Oberbürgermeister Dr. Schmidt-Erfurt, Graf von der Schulenburg-Vitzenburg, Oekonomierat Wesche-Naumburg, Be grat Dr. Vogelsang-Eisleben, Landeshauptmann, Wirkl. Geh. Rat Frhr. v. Wilmowski-Merseburg, Oberbergrat Ziervogel-Staßfurt und Bergrat Zirkler-Aschersleben.

Der erste Neulandtag

(·) **Eisenach**, 8. Oktober.

Als Reformationsjubiläumsfeier hielt die im „Neulandbund" zusammengeschlossene gebildete weibliche Jugend Deutschlands ihren ersten Neulandtag in Eisenach und auf der Wartburg ab. Mehr als 400 junge Damen aus allen Teilen des Reiches hatten sich zu den Beratungen eingefunden. Einen Höhepunkt der Tagung bildete der lichtvolle Vortrag des bekannten Berliner Hof- und Domprediger Lic. Döhring über: „Luthers Stimme im Entscheidungskampf unseres Volks". Indem er nachwies, daß es sich in diesem Kriege um das Wesen deutschen Geistes, um das Erbe Luthers handle, zeigte er, daß der Reformator in den Entscheidungsstunden seines Lebens den Glauben vor alles andere gestellt habe. Das Erleben Gottes in Luthers Sinn möge das Fundament und der Wegführer sein in allen Nöten und Lagen des Lebens.

Ueber den Hauptpunkt der Tagesordnung, die Neulandaufgabe, verbreitete sich die Führerin der Bewegung, Frl. Guida Diehl. In formvollendetem, von tiefem sittlichen Ernst getragenen Vortrag kennzeichnete sie die vom Materialismus durchseuchten Zustände des Volkslebens vor dem Krieg, schilderte das große Erleben des Volks zu Beginn des Kampfes und forderte auf zur Arbeit und zum Kampf bei der Schaffung eines zu erstrebenden Neulands der Gerechtigkeit, Wahrheit, Reinheit und Liebe. In demselben brauchen wir ein neues, weites, großzügiges, glaubenskräftiges Christentum der Tat, ohne jedes Zurückzutreten, brauchen schlichte Menschen, Einfachheit, eine neue Art des Verkehrs, nicht nach Rang und Geld, sondern auf dem Boden der Wahrheit und Herzensfröhlichkeit, eine neue Geselligkeit in edler Einfachheit und eine bewußte Verantwortlichkeit. Wir brauchen die Bekämpfung unsittlicher Strömungen, ein Nichtdulden überspannter Moden, Erziehung zum echten, schlichten Deutschtum, neue Reinheit und Sitte, ein Stark- und Stolzwerden gegen Gemeinheiten, den Kampf gegen die Wohnungsnot und das Kinderelend, den rechten Brudersinn, soziale Gesinnung und soziale Erfassung des Berufs, soziale Hilfsarbeit und eine neue Verantwortung gegenüber der Kirche. Die sich anschließende Besprechung befaßte sich vor allem mit praktischen Vorschlägen.

Eine besondere Weihe erhielt die Tagung durch die im großen Festsaal der Wartburg unter Mitwirkung der Kurrende abgehaltene Reformationsdankfeier, in der Divisionspfarrer Burkhardt (von der Front) im Anschluß an 1 Cor. 15 Vers 10 die Quelle zeigte, aus der Luther lebte. Der Festvortrag des Pastors W. Thiele (Berlin) behandelte das Thema: „Das Erbe der Reformation und die Neulandbewegung", und die Festtagsvorträge beleuchteten „Die Waffen im Kampf um Neuland", und zwar 1. den Geist der Kraft und Zucht (Frau Unitätsdirektor Lena Lüchterer-Herrenhut), 2. den Geist der Liebe und Hilfe (Frl. Lina Lejeune-Frankfurt a. M.), 3. den Geist der Einheit (Frl. Dr. Martha Brandt-Berlin). — Auch Halle war auf dem „Neulandtage" stark vertreten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191710082-15/fragment/page=0002

Die Lehrer als Jäger

+ Merseburg, 8. Oktober.

Die Königliche Regierung hat ihre unterm 12. Januar 1912 ergangene Verfügung betr. Nachsuchung der Genehmigung zur Ausübung der Jagd durch Lehrer aufgehoben. Nur wenn Tatsachen vorliegen, aus denen hervorgeht, daß die Ausübung der Jagd durch einen Lehrer die Verletzung oder Vernachlässigung seiner dienstlichen Pflichten herbeigeführt hat oder nach Lage der Verhältnisse mit Sicherheit erwarten läßt, wird die Königliche Regierung als Schulaufsichtsbehörde von ihrer Befugnis Gebrauch machen, einem Lehrer die Ausübung der Jagd zu untersagen.

Aus Landes- und Stadtparlamenten
Verbandstagungen — Wahlen

— Rudolstadt, 7. Oktober. (Dem Landtage) wird auch dieses Jahr eine Vorlage über die Verlängerung der Mandatsdauer um ein Jahr unterbreitet werden.

— Jena, 6. Okt. (Die Einwohnerzahl unserer Stadt) betrug am 1. Oktober: 46 210 Seelen, nicht eingerechnet natürlich die vielen Heereseinberufungen. Bei obengenannter Zahl sind auch die Angehörigen der Militärgemeinde, Insassen der zahlreichen Lazarette nicht mit inbegriffen; die Gesamtzahl der Einwohnerschaft Jenas ist demnach mit 50 000 nicht zu hoch berechnet.

Kirche, Schule, Staat, Ernennungen, Jubiläen, Todesfälle

— Bernburg, 6. Okt. (Einführung des neuen Kreisdirektors.) Heute vormittag fand im Kreishause die feierliche Einführung des neuen Kreisdirektors Dr. Knorr statt. Im Sitzungssaale des Kreistages hatten sich sämtliche Beamten, die Mitglieder des Kreisausschusses, Kreisarzt, Kreistierarzt, der Vorsteher der Herzoglichen Bauverwaltung, der Chefarzt des Kreiskrankenhauses usw. versammelt. Der Vorsitzende der Herzoglichen Regierung, Abteilung des Innern, Geheimer Oberregierungsrat Mühlenbein-Dessau, gedachte in seiner Einführungsrede zunächst des aus dem Amte geschiedenen Kreisdirektors v. Krosigk, der vor 23 Jahren als junger Beamter das Amt des Kreisdirektors übernahm und treu und gerecht verwaltete und nun durch Gesundheitsrücksichten verhindert werde, sein 25jähriges Amtsjubiläum zu feiern, das er am 1. Juli 1919 hätte begehen können. Kreisdirektor Dr. Knorr habe nur sehr ungern sein Amt in Ballenstedt verlassen, in dem er in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit Vortreffliches geleistet habe. Es sei zu hoffen, daß er die in Ballenstedt gesammelten Erfahrungen in Bernburg nutzbringend verwerten werde. Kreisdirektor Dr. Knorr dankte Geheimrat Mühlenbein für die an ihn gerichteten Worte. Er hat die Mitglieder des Kreisausschusses um ihre Unterstützung bei der Lösung der seiner harrenden Aufgaben; von den Beamten erwarte er Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit im Amte, wofür er seinerseits versprach, ihnen ein wohlwollender Vorgesetzter zu sein. Für die Kreiseingesessenen versprach er nach besten Kräften zu sorgen. Geheimrat v. Wagner begrüßte sodann namens des Kreisausschusses den neuen Kreisdirektor und versprach ihm bereitwillige Unterstützung des Kreisausschusses.

— Weimar, 6. Okt. (Verhaftung des Prof. Lehmann-Hohenberg.) Der wegen schwerer Beleidigung seit längerer Zeit steckbrieflich verfolgte frühere Universitäts-Professor Dr. Johannes Lehmann-Hohenberg, einst in Kiel tätig und später in Weimar wohnhaft, wurde durch die Stuttgarter Kriminalpolizei festgenommen.

Lebens- und Genußmittelfragen

n. Cöthen, 8. Okt. (Im Ernährungsausschuß) gab Oberbürgermeister Dr. Heymann beruhigende Erklärungen bezüglich der Kartoffel- und Kohlenversorgung ab. Es soll alles getan werden, was möglich ist, um die Preise niedrig zu halten. Da es nicht möglich ist, aus den Staatsforsten das zugesagte Brennholz zu erhalten, soll möglichst bald in den städtischen Büschen Holz geschlagen und zu ganz niedrigen Preisen an die Einwohnerschaft abgegeben werden.

— Dessau, 6. Okt. (Von der Fischverteilungsstelle für das Herzogtum Anhalt) wird mitgeteilt: Von einer ausreichenden Versorgung mit frischen Fischen, Fischkonserven und Marinaden kann vorläufig keine Rede mehr sein, da die Fischzufuhren außerordentlich knapp sind. E beruht dieses hauptsächlich darauf, daß die Zufuhr aus Holland und Dänemark stark zurückgegangen ist. Bei den einheimischen Fischgesellschaften war in der letzten Zeit infolge stürmischen Wetters der Fang sehr gering.

Land- und Forstwirtschaft

— Cölleda, 6. Okt. (Der Preis f. unsere Pfeffermünze) hatte eine gewaltig sich steigernde Entwicklung. Erschienen schon 600 M., die beim ersten Schnitt von den Aufkäufern für den Zentner gezahlt wurden, als fabelhaft, wenn man bedenkt, daß der durchschnittliche Friedenspreis 70 M. war, so kommt man geradezu in das Reich der Phantasie, wenn man hört, daß dieser Preis beim zweiten Schnitt noch um 250 M. gesteigert wurde.

— Vom Sühnberg, 8. Okt. (Die Einerntung der Kartoffeln) ist nun auch hier fast beendet. Man kann durchweg von recht zufriedenstellenden Erträgen aller Sorten und in allen Lagen sprechen. Zumeist sind wenige aber recht große Knollenbildungen zu beobachten. Auch die Rüben haben sich noch recht schön entwickelt. Die langanhaltende Dürre beeinträchtigt den Fortgang der Herbstbestellung sehr. Die Fluren können vor Härte kaum gepflügt werden. Die junge Saat kann nicht aufgehen und sich vor Winters Anfang nicht genügend entfalten. Außerdem hat sie entsetzlich unter der Mäuseplage zu leiden. Wegen Mangel an Giftstoffen ist dem Uebel schwer zu steuern. Nur langanhaltende nasskalte Witterung könnte hier Einhalt tun. Viel Arbeit wird der Landmann diesen Herbst in den Obstplantagen finden. Durch Frost und Dürre sind sehr viel Bäume eingegangen und müssen durch Neuanpflanzung Ersatz finden.

Krankheiten und Unglücksfälle

W. Jena, 7. Oktober. (Bei dem letzten Brand auf dem Gomperschen Grundstücken) sind, wie sich nachträglich herausgestellt hat, auch Kräutervorräte im Werte von 15 000 M. vernichtet worden; sie gehörten dem Kräuterhändler Lamp aus Rudolstadt. Das Lager war nicht versichert.

— Bacha, 7. Oktober. (Das geladene Gewehr.) Dem Schmied Valentin Hofmann in Sünna wurde von Kindern ein Gewehr abgebracht, das er in Ordnung bringen sollte. Beim Hantieren entlud sich ein Schuß und traf Hofmann ins Herz. Er hinterläßt eine junge Frau mit einem Kinde.

Diebstähle und andere Straftaten

— Altenburg, 6. Okt. (Ein furchtbares Verbrechen) hat sich in Monstab abgespielt. Der Invalide Gebler hat seine beiden Kinder mit dem Beil schwer verletzt und sich dann erhängt. Der Grund zur Tat dürfte in mißlichen Verhältnissen zu suchen sein.

K. Bitterfeld, 6. Okt. (Erwischte Gänsediebe.) Zwei junge Leute versuchten in einem hiesigen Geschäft zwei frischgeschlachtete Gänse zu verkaufen. Die Art der Abschlachtung ließ vermuten, daß sie nicht auf ehrliche Weise erworben waren. Die beiden Verkäufer, Arbeiter aus Wolfen und Mühlbeck gestanden ein, die Gänse in Greppin gestohlen zu haben. Der eine von ihnen ist außerdem verdächtig, vor kurzer Zeit dort mehrere Enten gestohlen zu haben.

. Weimar, 7. Oktober. (Wegen Majestätsbeleidigung) verurteilte das Landgericht den Schlosser Ragnar Granstrand aus Schweden, der in Jena arbeitet, zu zwei Jahren Gefängnis. Der Schwede hatte ein Kaiserbild von der Wand gerissen mit Füßen getreten und beleidigende Aeußerungen und Drohungen gegen den Kaiser getan.

n. Cöthen, 8. Okt. (Gasthausdiebe.) Im Gasthof zur Tanne mieteten sich zwei Fremde ein, die sich als Beauftragte eines Zirkus ausgaben und für vier Personen Wohnung bestellten. Die Fremden begaben sich darauf zur Ruhe. Als sie am Mittag des nächsten Tages noch nicht erschienen waren, ließ der Wirt das Zimmer öffnen. Es zeigte sich, daß aus allen Zimmern die Wäsche und die besonders wertvollen Bettstücke gestohlen war. Der Wert der entwendeten Sachen beläuft sich auf über 1000 M. Die Spitzbuben haben allem Anschein nach ihren Weg durchs Fenster genommen und noch mit einem der Abendzüge Cöthen verlassen.

Verschiedene Nachrichten

— Meiningen, 6. Okt. (Der Herzog und die Frau Herzogin) haben sich nach Frankfurt a. M. begeben.

= Liebenwerda, 8. Oktober. (Ein Kursus zur Selbstanfertigung von Haus-, Damen- und Kinderschuhen) aus Schneiderei-Abfällen, Stoffresten, alten Hüten u. dergl. ist hier von den Damen des Kollegiums der Bürgerschule abgehalten worden. Die Beteiligung war sehr groß. Mehr denn 100 Damen aller Stände beteiligten sich an der Anfertigung derartiger Schuhe und Pantoffeln. Die Ergebnisse befriedigten über alle Maßen. Eine Ausstellung fertiger Schuhe findet demnächst in den Schaufenstern einzelner Geschäfte statt. Von vielen Nachbarorten, die sich in gleichem Sinne betätigen wollen, sind Anfragen eingegangen.

K. Bitterfeld, 6. Okt. (Dem Arbeitsnachweis) meldeten sich im Monat September 155 Arbeitsuchende. Offene Stellen waren 556 gemeldet, von denen 136 besetzt werden konnten.

K. Niemegk bei Bitterfeld, 6. Okt. (Vermißt) wird seit Freitag vormittag der 4½jährige Knabe Richard Schweizer von hier.

— Coburg, 6. Okt. (In dem Prozeß mehrerer Versicherungsgesellschaften), die infolge der schweren Gasexplosion am 14. September 1913 Versicherungsbeiträge zu zahlen hatten, und welche die Stadt ersatzpflichtig zu machen suchten, wurde vor dem Oberlandesgericht in Jena das Urteil gesprochen. Nachdem die Klage vom Reichsgericht an das Oberlandesgericht zurückgewiesen war, wurden die Versicherungsgesellschaften abgewiesen. Es handelt sich um jene Gasexplosion, bei der dreizehn Personen das Leben einbüßten.

Verantwortlich:
für den politischen Teil: Dr. Hans Simon; für Oertliches, Landwirtschaftliches, Gerichtssaal und Sport: Heinrich Mieschner; für Proving, Börsen- und Handelsteil: Georg Fernandes; für den übrigen Teil: Dr. Hans Simon; für den Anzeigenteil: Otto Kreibohm, sämtlich in Halle.

Bekanntmachung

Auf Grund des Art. 68 der Reichsverfassung, des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 verordne ich hiermit im Interesse der öffentlichen Sicherheit und in Erweiterung des Befehls vom 7. September 1915 betr. Annahme landwirtschaftlicher Arbeiter ohne Entlassungsschein für den Bereich des IV. Armeekorps folgendes:

1. Es ist verboten:
   a) polnische Arbeiter oder Arbeiterinnen jeder Beschäftigung dazu zu verleiten oder irgendwie durch Rat und Tat zu unterstützen, ihre Arbeitsstellen zu verlassen oder die vertragsmäßige Arbeit zu verweigern oder niederzulegen;
   b) ein Arbeitsverhältnis polnischer Arbeiter oder Arbeiterinnen jeder Beschäftigung zu vermitteln oder mit ihnen einzugehen ohne den schriftlichen Nachweis, daß sie ihr früheres Arbeitsverhältnis ordnungsgemäß beendet und ihre frühere Arbeitsstelle mit Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde verlassen haben.

2. Die Uebertretung sowie die Aufforderung oder Anreizung zur Uebertretung wird, falls nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Liegen mildernde Umstände vor, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M erkannt werden. Neben dieser Strafe wird erforderlichenfalls — insbesondere im Wiederholungsfalle — das Verbot zur Beschäftigung ausländischer Arbeiter verhängt werden.

Die Verfügung tritt mit dem 10. Oktober in Kraft.

Magdeburg, den 30. September 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General:
Frhr. von Lyncker,
General der Infanterie
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

(5830)

Bekanntmachung.

Gemäß § 12 der Verordnung über die Fleischversorgung im Saalkreise vom 14. Oktober 1916 kommen in der Woche vom 8. bis 14. Oktober als Wochenmenge etwa 200 g Fleisch oder Wurst auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung des Saalkreises zur Verteilung. Kinder unter 6 Jahren erhalten die Hälfte.

Die vorgeteilte Wurst wird auf die Fleischmenge angerechnet.

Von der Reichsfleischkarte werden die Abschnitte a—h für den Bezug des Schlachtviehfleisches und der Wurst bestimmt. Von den Kinderfleischkarten gelten die Abschnitte a—d. (2851

Halle a. S., den 8. Oktober 1917.

Die Kreisfleischstelle d. Saalkreises: Landwirtschaftliche Viehversicherung, e. G. m. b. H., zu Halle a. S. Zecher.

Versteigerung im städt. Leihhause zu Halle.

Den 15. Oktob. 1917 u. folg. Tage sollen unentgeltlich oder nicht genügend ausgelöste oder nicht rechtzeitig verlängerte Pfänder versteigert werden, über welche im Januar und April 1917 die Pfandscheine H. 5738 bis H. 73166 ausgestellt worden sind, und zwar in der Ordnung, daß mit Gold-, Silbersachen, Juwelen und Taschenuhren aller Art begonnen wird.

Drei hochtragende gute
Simmenthaler Färsen
mit lebender starker Nachzucht abzugeben (5435
Schurig, Rittergut Stedten (Post- und Bahnstat.).

Bekanntmachung.

Gemäß Verfügung des Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes gelten bis zum 30. November d. J. einschließlich beim Verkauf von Schlachtschweinen durch den Viehhalter die aus Spalte 2 C der Anlage zur Verordnung vom 5. April 1917 über die Schlachtvieh- und Fleischpreise für Schweine und Minder ersichtlichen Höchstpreise, ohne Rücksicht darauf, wie hoch das Lebendgewicht der Tiere ist, also von einem Gewicht von 15 kg an aufwärts.

Die Preise für Schweine betragen demnach:
für Preisbezirk I . . . M 76.—
„ „ II . . . „ 77.—
„ „ III . . . „ 78.—

Nach Maßgabe unserer Bekanntmachung vom 3. September 1917 gelten die gleichen Preise für alle — auch die zur Weitermast verkauften — Schweine, soweit es sich nicht um Tiere handelt, die nachweislich zur Zucht Verwendung finden.

Die Preise verstehen sich für 100 Pfund Lebendgewicht ab Stall, mit 5% Abzug, außer, wenn die Tiere einen Weg von mindestens 5 km bis zur Wage zurückgelegt haben.

Für Schlachtschweine kann, wenn die Verladestelle weiter als 2 km vom Standort des Tieres entfernt ist, für die Kosten des Beförderns ein Zuschlag zum Höchstpreise berechnet werden, der für je angefangene 50 kg Lebendgewicht 1 M nicht übersteigen darf.

Magdeburg, den 6. Oktober 1917.

Viehhandelsverband Provinz Sachsen.
Der Vorsitzende.
Kleefeld. Oberregierungsrat.

Heute ist ein Transport hochtragender und neumilchender

Kühe mit Kälbern
sowie jährige
Bullen und Färsen
zum Verkauf bei uns eingetroffen.
Oberländer & Buchheim. Halle a. S. Delitzscherstr. 10.

Eine Auswahl jüngerer und mitteljähriger starker
Arbeitspferde
als schwerer Arbeit kommend, sowie einige gute
Wagenpferde, dänischen und oldenburger Schlages,
stehen mit voller Garantie bei mir zum Verkauf.
Franz Lüttich, Halle, Landschaftsstraße 1. Telephon 3867. (5444

Kaufe alle Sorten
Gemüsesämereien
sowie
Zucker- u. Futterrübensamen.
Zahle die allerhöchsten Preise bei kulanter Abnahme gegen Kasse.
Otto Just, Aschersleben,
Samengroßhandlung.

Mein Rittergut sofort verkäuflich.
Wegen geschäftl. Ueberbürdung verkaufe mein Rittergut in N.-Schlesien sehr preiswert. Gesamtgröße 720 Morgen, 320 Acker, frischer tragbarer Boden, 100 Morgen gute Wiesen u. Koppeln. Reif Wald: Kiefernbestände, von denen gegebenenfalles für etwa 40000 Mk. geschlagen und der Boden zu Acker gemacht werden kann, und ein Teil Laubwald. Das Gut ist auch als Weidewirtschaft sehr geeignet. Gebäude, inkl. 2 Feldscheunen, im besten Zustande. Kleineres, aber hübsch gelegenes Wohnhaus, Inventar genügend, eigner Lanzicher Dreischlag. Sehr gut rentierende Gründung-Wirtschaft. Preis mit voller Ernte pro Morg. 350 Mk. Anzahlung 80 000 Mk. Hypotheken fest. Mit dem Verkauf habe ich den Oberinspektor Lammitzsch in Glogau, Krieger denkmal 6, allein beauftragt und bitte Interessenten sich an Genannten zu wenden. (3007

Güterdirektor Schäler in Liegnitz.

1 starker bayrischer
Zugochse
steht zu verkaufen
Radewell bei Ammendorf, Elsterstr. 1. (3057

120 Hammellämmer,
ungefähr 50 Pfund schwer, zur Weitermast verkauft
Dom. Mockow bei Rüssow, (5424 Kreis Greifswald.
Lagemann.

2 bildschöne, flotte, kinderfromme
Ponys
preiswert abzugeben. (5423
Fitzau, Schiepzig, Bezirk Halle a. Saale.

Saatkartoffeln.
Von der Landwirtschaftskammer in Breslau zur Vermittelung anerkannter Saatkartoffeln zugelassen, vermittle ich An- und Verkauf solcher Kartoffeln. Die Abwicklung vollzieht sich nach den einschlägigen gesetzlichen bezw. den von der Landwirtschaftskammer dafür festgesetzten Bestimmungen. (5321
Georg Frühling, Glogau, Kartoffelgroßhandlung, Fernsprecher 78

Stroh,
gepreßt oder in Bunden, zu kaufen gesucht.
Wilhelm Paatz, Julius-Kühnstr. 3—4. (5451

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191710082-15/fragment/page=0003

Walhalla-Theater 7½ Uhr

Täglich mit größtem Erfolge!

Die Fledermaus

Operette i. 3 Akt. v. J. Strauß.

Kasse 10–1½, und 4–6

Stadt-Theater

Dienstag, den 9. Oktober 1917.
Anf. 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Es lebe das Leben.

Schauspiel v. H. Sudermann.

Mittwoch: **Tannhäuser.**
Donnerstag: La Serva Padrona, hierauf: Der zerbrochene Krug.
Freitag: Figaros Hochzeit.
Sonnabend: Der Bettelstudent.

Nachhilfeunterricht

erteilt an Schüler aller höheren Schulen energ. Lehrer. Beste Erfolge, feinst. Empf., mäß. Preis. Offerten unter **B. Z. 5017** an **Rudolf Mosse, Halle S.**

Zu schwachbegabtem 12jährigen Mädchen werden noch **1—2 Teilnehmerinnen an gemeinsamem Unterricht** bei erfahrenem Lehrer **gesucht.** (Unterr.-Stoff 3. Schuljl.) Angeb. u. Z. 1214 an die Geschäftsst. d. Z.

Stimmen
von **Klavieren** und **Flügeln** wird preiswert und gut besorgt **Große Brauhausstraße 22 II.**

Remus, Uhrmacher,
Halle, Friedrichstr. 8 I,
richtet jede Uhr **garantiert nachtleuchtend** her.
Preis von 2 Mark 50 Pfg. an.

Korsette für **Damen** und **Kinder** in allen Weiten, in **Wolle, Baumwolle u. Seide** für Damen, Herren u. Kinder in allen Preislagen **im Kaufhaus** (3046
H. Elkan, Leipzigerstraße 87.

Herren-Hemden Kragen, Manschetten Schlipse, Taschentücher Herren-Socken
in großer Auswahl.
Otto Blankenstein,
Leipzigerstr. 71.

Teppich,
2×3 — 3×4 m.
6 Nußbaumlederstühle
von auswärts zu kaufen gesucht. Angebote unter **Z. 1215** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (5450

Verlangte Personen

Auf dem Rittergut Höckelheim bei Northeim wird wegen Todesfall ein (5452

Aufseher gesucht.
Dannheim.

Eine erfahrene, zuverlässige
Pflegerin
wird für die Nachtwache gesucht vom (13052
Vereinslazarett Kinderbeilstätte, Ludwigstr. 37.
Meldungen daselbst nachmittags zwischen 3—4 Uhr.

Junges, besseres (5455
Mädchen,
welches im Hotel Kochen gelernt hat, nicht unter 18 Jahre alt, als Stütze für Küche und Haushalt zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an
Hössrichs Hotel,
Großbreitenbach i. Thür.

Landwirtschafterinn. u. Lernende, jüng. u. ältere, sowie herrschaftl. Dienstpersonn. jeb. Kat. l. Marie Wanstiben, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin Hallorenstr. 1 b am Buttermarkt.

Vermietungen

Niemeyerstrasse 23 II herrsch. Etage, 5 Zim., 1 Kam., Küche, Speisek., Inn.-Closet, Gas, 900 Mk., 1. 1. od. 1. 4. od. 1. 7. zu verm. Näh. bei Alwin Koch, I.

Viktor Scheffel-Str. 13 II.
Herrschaftl. Wohnung,
6 heiz. Zimmer Bad, Gas, für 900 Mark sofort zu vermieten.

Deutscher Flottenverein Ortsgruppe Halle.

Am **Montag, den 8. Oktober, abends 8 Uhr** hält der **Konteradmiral a. D. Herr Recke-Berlin**
in den „Thaliasälen" einen Vortrag (mit Lichtbildern) über „Die Hochseeflotte und U-Boote". (5388

Der Eintritt ist frei für Jedermann. Die Militär- und Zivilbehörden sowie befreundete Vereine werden zu diesem Vortrag mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung hiermit ganz ergebenst eingeladen.
Gößlinghoff, Königl. Baurat.

Dienstag, den 9. Oktober, nachm. 2½ Uhr
Generalversammlung des Deutschen Vereins z. Erforschung Palästinas
im **Auditorium maximum** der Universität.
Vortrag von Professor D. Dr. Ernst Sellin aus Kiel:
Sichem (mit bezug auf die vor dem Kriege begonnene Ausgrabung),
Gäste sind willkommen. (5445
Der Vorstand.

Dr. Harang's Anstalt,

Halle S., Robert-Franz-Straße 1,
besteht seit 53 Jahren. — Seit 1900 bestanden 934 Schüler. Das sind jährlich 56, nämlich: 136 Abitur., 165 Ober- und Unterprim., 175 Ober- u. Untersekund. 368 Einjährige u. 90 für V—II. — Seit Kriegsbeginn best. **122 Schüler,** darunter **61 Einjährige.** — Schulbeginn 4. Oktober. — Schülerheim. — **Bericht.** — Fernruf 1115.

Prof. Zanders höhere Privat-Knabenschule.

Halle a. S., Friedrichstr. 24. — Telephon 2686.
Kleine Klassen von Sexta bis einschließlich Untersekunda. Vorbereitung zum Einj.-Freiwilligen-Examen. Arbeitsstunden unter Aufsicht. **Beginn des Winterhalbjahres am 11. Okt. d. J. Prospekt.**

Schüler, denen das Vorwärtskommen auf der Schule schwerfällt, werd. durch erfahr. Pädagogen glatt durch alle Klassen gebracht. Feinste Empfehl. v. Prof., Oberl., zahlr. Eltern. Mäß. Preis. Off. u. B. E. 3190 an **Rudolf Mosse, Halle.**

Für Gymnasiasten und Realschüler
tägliche Arbeitsstunden unter gewissenhafter Nachhilfe.
Schülerpensionat Waldstein, Cecilienstr. 96, Fernspr. 1293.

Lehrkursus zur Selbstanfertig. von Hausschuhen
im Saale des Gemeindehauses Albrechtstraße 27 am 15. und 16. Oktober sowie am 19. u. 20. Oktober 1917.
Vormittagskursus von 9—12 Uhr
Nachmittagskursus „ 2—5 „
Abendkursus „ 7—10 „
Teilnehmerkarten zu 2 Mk. sind zu haben im **Nationalen Frauendienst,** Burgstr. 45, von 9—1 und außer Mittwoch und Sonnabend auch von 4—6 Uhr und bei Frl. Cramer, Weidenplan 18, jederzeit. (5453
Nationaler Frauendienst.

Damen-Hüte

in Plüsch, Samt und Seidensamt
Neueste Moden
Velour-Hüte
große Auswahl in allen neueren Fassons und Farben zu billigen Preisen.
L. Lichtenstein.
Nur Sternstraße 1. (5446

Damen-Konfektion für Herbst u. Winter.

Hübsche Damen-Jacketts u. Mäntel **25** bis **118** M. — Elegante Sammet-, Plüsch-, Astrachan- u. Tuch-Paletots **68** bis **300** M. — Strick- und Golfjacken **7.95** bis **25** M. — Imprägnierte Seidenmäntel **78** bis **128** M. — Kleidermäntel sowie schicke, lose ¾ lange Paletots **29** bis **120** Mark. (3047
Besichtigung lohnend.
Im Kaufhaus H. Elkan, Leipzigerstr. 87.

Beratungsstelle für Kriegerfamilien.
Kostenlose Rechtsauskunft für jedermann an den Wochentagen 9 bis 12 Uhr vormittags.
Deutsches Kartell Halle (Verband nationaler Vereine)
Dorotheenstraße 8 II.

Apollo-Theater

Tägl. abds. 8.15: Gastspiel des
Herrnfeld-Theaters aus Berlin.
„Familie Plaschek"
Komödie in 2 Akten von Anton und Donat Herrnfeld mit
Dir. Anton Herrnfeld u. Ferdinand Grünecker
in den Hauptrollen.
Stürmischer Lacherfolg

Zeichnet Kriegsanleihe im Apollotheater!
Jeder Zeichner erhält bes. Billettvergünstigungen!

Freitag, den 12. Okt., zum Besten kriegsgeschädigt. Artisten und solcher aus der Gefangenschaft Entlassener
Nationaltag
im Deutschen Reich u. Oesterreich.
Sämtliche Billetteinnahmen an diesem Tage fließen diesem Fonds zu und werden auf die 7. Kriegsanleihe gezeichnet, sodaß mit d. wohltätigen auch ein vaterländischer Zweck verbunden ist.

Volksbildungs-Verein

Dienstag, 9. Okt., 8 Uhr abds. „Kaiser-Wilhelmshalle":
1. „Mit dem U-Boote gegen England" (Lichtbildervortrag). Eintritt für Mitgl 10 Pfg. 2. Hauptversammlung. Mitgl.-Karten-Ausgabe, Annahme neuer Mitglieder.

Einjähriges! Abendkursus.
Dr. Werner, Saalezeitungspassage.

Kopfwäsche,
Frisieren, Haarfärben,
bei guter Bedienung. (5327
G. Niedermann, Poststr. 1.

Von der Reise zurück.
Dr. Kulisch,
(13056) **Burgstr. 35.**

Statt besonderer Anzeige!
Die Geburt eines
Sonntagsmädchens
zeigen hocherfreut an
Dr. Hans Otto u. Frau
Paula geb. Brumme.
Löbejün, d. 7. Okt. 1917.

Familien-Nachrichten.

Statt Karten!
Erna Lüdigke
Dr. phil. Wilhelm Schich
Kandidat des höheren Lehramtes
Verlobte.
Halle a. d. S., Oktober 1917.

Ihre vollzogene **Kriegstrauung** geben bekannt
Willi Stieber
z. Zt. militär. Leiter der deutschen Schule in Wilna
Käte Stieber geb. **Voigt.**
Halle a. S., Yorkstr. 101. Oktober 1917. Wilna, Stadthauptmann.

Heute entschlief nach kurzem Krankenlager unser geliebter Vater
Kirchenrat
Kuno Walther
in seinem 93. Lebensjahr, bis zuletzt voll reger Anteilnahme für alles Wertvolle und Schöne.
Wir bitten um stille Teilnahme, ersuchen aber von Beileidsbesuchen abzusehen, (5457
Halle, Fasanenstr. 4, 7. Oktober 1917.
Geheimrat Prof. Dr. Walther u. Frau
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Mitteilung.
Nach langem schweren Leiden entschlief heute sanft mein lieber Mann, unser lieber Sohn und Bruder, der
Bürgermeister Peter Grund
Züllichau, Halle u. Breslau, den 6. Oktober 1917.
In tiefer Trauer
Helene Grund, geb. Saager,
Gertrud Grund, geb. Witte,
Prof. Dr. Georg Grund,
Carl Grund,
Friederike Grund, geb. Stahl.
Die Beisetzung erfolgt am 11. Oktober in Breslau auf dem alten Gräbschener Friedhofe. 3053

In den Septembertagen fiel
Leutnant d. R. Danehl
Führer einer Kompagnie des Regiments.
Inmitten seiner Kompagnie ereilte ihn der Tod, durch den er seine stets bewiesene treue Pflichterfüllung besiegelte. Eine oft erprobte Stütze des Regiments, ein zuverlässiger Untergebener, ein gerechter fürsorgender Vorgesetzter, ein allgemein beliebter, fröhlicher Kamerad ist mit ihm aus unseren Reihen geschieden. Ihm ist ein dauerndes Gedächtnis des Regiments sicher.
Im Namen des Offizierkorps:
Frhr. zu Inn- und Knyphausen,
Oberstleutnant und Kommandeur des Füsilier-Regiments Generalfeldmarschall Graf Blumenthal.

Heute vormittag 10 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit meine liebe, gute Frau, unsere treusorgende Mutter und Schwiegermutter,
Frau Emma Mensdorf
geb. **Rühl.**
Brehna, den 6. Oktober 1917.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Bernhard Mensdorf.
Beerdigung findet Dienstag, den 9. Oktober, nachmittag 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt. Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Gestern morgen 7 Uhr starb plötzlich und unerwartet nach kurzen, aber schweren Leiden unser einziger, unvergeßlicher Liebling
Hildegard
im zarten Alter von 5 Jahren. Sie folgte ihrer lieben Großmutti nach 11 Monaten in die Ewigkeit nach. Sie war unser aller Sonnenschein!
Halle (Albert Schmidtstr. 4), 8. Oktober 1917.
Im Namen aller Hinterbliebenen schmerzerfüllt
Richard Feuchte und Frau
Margarete geb. Wittke.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191710082-15/fragment/page=0004

7 Kriegs-Anleihe

Kein Feind im Land, Auf-Herz und Hand!

7 Kriegs-Anleihe

Die deutsche Presse aller Parteien mahnt das deutsche Volk zur Zeichnungspflicht!

Aus Halle und Umgebung

Halle, 8. Oktober.

Die Nahrungsmittelversorgung in Halle

Ausgabe von Kartoffelbezugsscheinen für Lieferungen aus dem Saalkreise

Die Aushändigung der Bezugsscheine für Winterkartoffeln wird bei der Kreiskartoffelstelle (Zentralgenossenschaft) Kronprinzenstraße 12 (Landwirtschaftskammergebäude, Zimmer Nr. 2) für diejenigen Haushaltungen, welche ihre Bestellscheine auf den Namen eines Lieferanten (Landwirts) im Saalkreise ausgefertigt haben, vom Dienstag, den 9. Oktober an fortgesetzt, und zwar: am Dienstag und Mittwoch vormittags von 1/2 9—1/2 12 Uhr, nachmittags von 3 bis 4 Uhr für diejenigen Haushaltungen, welche ihre Bestellscheine in folgenden Markenausgabestellen abgegeben haben: Kurze Gasse 1, Am Güterbahnhof 3, Steinstraße 35; am Donnerstag und Freitag, vormittags 1/2 9 bis 1/2 1 Uhr mittags, und nachmittags 3—4 Uhr für Haushaltungen der folgenden Markenausgabestellen: Weidenplan 4, Demiettenstraße 3, Bernburgerstraße 24. Bei der Abholung ist der Lebensmittelschein vorzulegen. Die Bezugsscheine liegen zunächst nur für diejenigen Haushaltungen zur Abholung bereit, welche ihre Bestellscheine rechtzeitig bei den Markenausgabestellen abgeliefert haben. Wegen Aushändigung der Bezugsscheine an die Haushaltungen der anderen Markenausgabestellen, sowie derjenigen Bezugsscheine, welche auf den Namen eines Lieferanten aus einem anderen Kreise, als dem Saalkreise ausgefertigt sind, ergeht in den nächsten Tagen weitere Bekanntmachung. Die Aushändigung der letzteren kann erst erfolgen, nachdem die mit Ausführungsgenehmigung versehenen Bezugsscheine von den zuständigen Landratsämtern zurückgelangt sind. Für jeden Zentner ist bei der genannten Stelle die vorgeschriebene Kommissionsgebühr von 25 Pfg. zu zahlen. Behufs glatter Abwickelung der Geschäfte ist die vorliegende Ordnung über die Aushändigung genau einzuhalten. Weitere Auskünfte über Aushändigung der Bezugsscheine werden im Stadternährungsamt, Markt 22, im Treppe, Saal links (Kartoffelkartoffel) erteilt.

Ausgabe von Kartoffelbezugsscheinen für Lieferungen aus dem Kreise Delitzsch

Die Bezugsscheine auf Winterkartoffeln werden für diejenigen Haushaltungen, welche ihre Bestellscheine auf den Namen eines Lieferanten (Landwirtes) aus dem Kreise Delitzsch ausgefertigt haben, beim Ein- und Verkaufsverein des Bauernvereins Magdeburgerstraße 67 am 9. Oktober, vormittags von 8—1/2 12 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr, zunächst an diejenigen Haushaltungen, welche ihre Bestellscheine rechtzeitig in den folgenden Markenausgabestellen abgegeben haben: Talamtstraße 8, Hackebornstraße 4a, Ratswiesen 3 (Paradies), Glauchaerstraße 19, Wörmlitzerstraße 16, Merseburgerstraße 103, Liebenauerstraße 4, Landwehrstraße 14, Merseburgerstraße 10 (Schulamtsstr.), Martinstr. 16. Die Aushändigung der Bezugsscheine an die Haushaltungen der anderen Markenausgabestellen erfolgt sofort nach stattgefundener Ausführungsgenehmigung des Landratsamtes in Delitzsch. Der Tag wird noch bekanntgegeben. Bei der Abholung ist der Lebensmittelschein vorzulegen. Für jeden Zentner ist bei der genannten Stelle die vorgeschriebene Kommissionsgebühr von 25 Pfg. zu zahlen.

Anmeldung von Milchkunden

Die Milchhändler und Milchlieferer werden hiermit angewiesen, bei der zu bewirkenden Neuanmeldung zur Kundenliste zunächst nur die mit Vollmilchkarten versehenen milchversorgungsberechtigten Personen als Kunden anzunehmen. Bei Anmeldung der Haushaltungen mit sogenannten Gemischtkarten erfolgt erst noch weitere Bekanntmachung. Etwa bereits bewirkte Anmeldungen sind als ungültig zu betrachten.

Chamer Käse

Am Dienstag wird auf dem städtischen Markt in der Talamtstraße der Verkauf von Chamer Käse vorbereitet und zwar vormittags von 8—12 Uhr auf die Nr. 28 001—31 500, nachmittags von 2—6 Uhr auf die Nr. 31 501—35 000 der Lebensmittelscheine. Für jede Person eines Haushaltes, mit Ausnahme der milchversorgungsberechtigten Kinder bis zu 6 Jahren wird 1/4 Pfund zum Preise von 40 Pf. abgegeben.

Der Verkauf der der Stadt überwiesenen Haferflocken

beginnt am Dienstag. Für jede Person eines Haushaltes kann 1 Pfund zum Preise von 44 Pfennigen für das Pfund abgegeben werden. Die Käufer sind verpflichtet, bei denjenigen Verkäufern die Haferflocken einzukaufen, bei welchen sie für den Bezug von Kolonialwaren in die Kundenlisten eingetragen sind. Die Abgabe hat unter Abtrennung der Marke 106 des Warenbezugsscheines X zu erfolgen. Die Verkäufer sind verpflichtet, die Marken zu Hunderten gebündelt im Stadt-Ernährungsamt, Marktplatz 22, I. Obergeschoß (Saal links) binnen acht Tagen unter Angabe ihres Restbestandes einzureichen. Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 17 der Verordnung vom 5. September und 4. November 1915.

Obstverkauf in der Talamtschule

Zum Einkauf des der Stadt überwiesenen Obstes am Dienstag in der Talamtstraße werden die Nummern der Lebensmittelscheine 7001—10 500 vormittags von 8—12 Uhr und die Nummern 10 501—14 000 nachmittags von 2—6 Uhr zugelassen. Abgegeben werden auf den Kopf eines Haushaltes 2 Pfund Aepfel.

Der Verkauf der der Stadt überwiesenen Zwiebeln

beginnt am Dienstag. Für jede Person eines Haushaltes kann 1 Pfund zum Preise von 24 Pfennigen für das Pfund abgegeben werden. Die Käufer sind verpflichtet, bei denjenigen Verkäufern die Zwiebeln einzukaufen, bei welchen sie für den Bezug von Kolonialwaren in die Kundenlisten eingetragen sind. Die Abgabe hat unter Abtrennung der Marke 107 des Warenbezugsscheines X zu erfolgen. Die Verkäufer sind verpflichtet, die Marken zu Hunderten gebündelt im Stadt-Ernährungsamt, Marktplatz 22, 1. Obergeschoß (Saal links) binnen 8 Tagen unter Angabe ihres Restbestandes einzureichen. Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 17 der Verordnung vom 5. September und 4. November 1915.

Das Gemeindewahlrecht in Preußen

ist bekanntlich den demokratisch gerichteten Kreisen ein Gräuel, weil es angeblich ein Klassenwahlrecht ist, das nach der Steuerleistung das Wahlrecht abstuft, statt, wie das Demokratie will, jedem unreifen jungen Menschen von 20 Jahren die Befugnis zu geben, daß er sich einen Vertreter wählt, der vielleicht ebenso unreif in seinen Anschauungen ist, wie der Herr Wähler selbst. Die Erfahrungen eines halben Jahrhunderts im politischen Leben haben ja zur Genüge bewiesen, daß das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht nicht immer die tüchtigsten und erfahrensten Männer in das Parlament bringt — auch unser jetziger Reichstag bemüht sich, wie sattsam bekannt, in seiner Mehrheit mit ersichtlichem Erfolge, dieses allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht in Verruf zu bringen. Nichtsdestoweniger wird immer wieder gefordert, daß auch das Gemeindewahlrecht auf die Grundlage des Reichstagswahlrechts gestellt werde; denn nur hierdurch werde eine gerechte Vertretung der gesamten Bevölkerungsschichten gewährleistet. Wir brauchen hier nicht näher auszuführen, daß dies ein Trugschluß ist, der zu einer Vergewaltigung derjenigen Kreise führt, die für die Gemeinden die meisten Lasten zu tragen haben. Das jetzige Gemeindewahlrecht beruht auf der Grundlage der Leistung für die Gemeinde und hat sich als solches im allgemeinen durchaus bewährt. Wenn die Arbeiter, die in der Kriegsrüstungsherstellung jetzt weit, weit höhere Einnahmen erzielen, als die Angehörigen des Mittelstandes, entsprechend ihrem Einkommen zu den Gemeindesteuern heranzogen werden — das geschieht nun leider kaum in solchem Umfange —, so würde damit auch eine Erweiterung ihres Gemeindewahlrechts eintreten. Sie hätten sich gegenüber den anderen nicht zu beklagen. Nun will aber den „Entrechteten", wie die Demagogie die Angehörigen des Arbeiterstandes bezeichnet, die Regierung, die ja auch eine Wahlrechtsvorlage für den preußischen Landtag einbringen und in den letzten Tagen des Oktober hierüber verhandeln lassen wird, auch mit einer Reform des Gemeindewahlrechts näherkommen. Wie eine Nachrichtenstelle hört, beabsichtigt jedoch die Regierung, erst dem neuen, auf Grund des gleichen Wahlrechts zusammengesetzten Landtag eine entsprechende Vorlage zugehen zu lassen, über deren Inhalt noch nichts verlautet. —r.

Versammlung des Lehrer-Vereins der Provinz Sachsen

Am 4. Oktober tagten etwa 900 Vertreter sämtlicher Lehrervereine der Provinz Sachsen in den „Thalia-Festsälen." Der Verband umfaßt zurzeit rund 5200 Mitglieder, schon über 1000 sind auf dem Felde der Ehre geblieben. Der Kriegerdank ist eine Wohltätigkeitskasse. Er unterstützt Mitglieder, die wegen einer im Kriegsdienst erlittenen Beschädigung amtsunfähig geworden sind oder nicht mehr vollamtlich beschäftigt werden, auch die Witwen, Halbwaisen und Hinterbliebenen der Mitglieder, die infolge des Kriegsdienstes das Leben eingebüßt haben, Angehörige, sofern der Verstorbene ihr Ernährer war. Es wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Das Lehrerbesoldungsgesetz von 1909 hat die Unzulänglichkeit der Lehrergehälter nicht zu beseitigen vermocht. Die Vertreter-Versammlung des Lehrer-Verbandes der Provinz Sachsen erwartet daher eine baldige Aenderung in der Weise, daß unter Wegfall der Ortszulagen alle Lehrer in Stadt und Land ein gleiches, ihrer Vorbildung und der Bedeutung der Volksschule entsprechendes Einkommen erhalten, das nach Höhe und Art des Umwachsens dem der Sekretäre der allgemeinen Staatsverwaltung gleich ist. Für die Kriegszeit und solange das Ziel noch nicht erreicht ist, fordert sie den weiteren Ausbau der Kriegsbeihilfen und Kriegsteuerungszulagen, damit durch diese ein angemessener Ausgleich der erhöhten, durch die außerordentliche Teuerung bedingten Anforderungen der Lebenshaltung bewirkt werde. Die Kriegssteuerungen sind bei der Bemessung des Ruhegehalts in Anrechnung zu bringen."

Die Plemnitzstiftung in Wernigerode nimmt sehr gern Kinder von Lehrerwitwen auf. Diese Stiftung eines Magdeburger Rechnungsrates verfügt über 325 000 Mk. und kommt für Kinder des Regierungsbezirks Magdeburg in Betracht, ist aber bisher von Kindern von Lehrerwitwen nur selten in Anspruch genommen. Im übrigen werden alle vom Vorstande vorgeschlagenen Grundsätze mit kleinen Zusätzen angenommen. Der Antrag auf Herausgabe eines Heimatführers wird mit großer Mehrheit angenommen. Darauf wurde folgende Entschließung angenommen:

„Der Lehrerverband der Provinz Sachsen erhebt zur kommenden Neuordnung der inneren Verhältnisse Preußens für den Lehrerstand folgende Wünsche:

1. Die rechtliche Stellung des Lehrerstandes werde in folgender Weise zeitgemäß ausgestaltet:

a) Die Lehrer müssen unmittelbare Staatsbeamte und als solche zwischen die Verwaltungssekretäre eingereiht werden.

b) Das Disziplinargesetz von 1852 ist aufzuheben und dafür ein dem Rechtsempfinden unserer Zeit entsprechendes Beamtengesetz zu schaffen.

c) Den Beamten und Lehrern ist Einsicht in ihre Personalakten zu gestatten; verhängte Strafen sind nach einem bestimmten Zeitraum zu löschen.

d) Der den Beamten und Lehrern bisher auferlegte Zwang, in ihrem Wirkungsort zu wohnen, ist zu beseitigen.

2. Den Lehrern ist die freie staatsbürgerliche Betätigung zu gewährleisten. Alle unberechtigten Ausnahmebestimmungen und Einschränkungen sind aufzuheben. In dieser Beziehung ist vor allem Folgendes zu fordern:

a) Die Verleihung des passiven Gemeinderatsrechts und die Zulassung zum Amt des Schöffen und Geschworenen.

b) Freiheit in der Ausübung des Vereins-, Versammlungs- und Petitionsrechts und in der politischen Betätigung, soweit es der Dienstzeit gestattet.

3. Dem Lehrerstande ist uneingeschränkte Freiheit in allen auf die wirtschaftliche Selbsthilfe gerichteten Bestimmungen zu gewähren.

4. Der beruflichen Tätigkeit des einzelnen Lehrers ist größere Selbständigkeit und Selbstverantwortung zuzumessen.

5. Die Berufsvereine sind als Standesvertretung anzuerkennen.

6. Die preußische Volksschullehrerschaft muß durch Vertrauensmänner Sitz und Stimme im Herrenhause erhalten."

Allen Angehörigen von Kriegern,

die in den Kämpfen von Warschau, Nowo-Georgiewsk (Modlin), Serock, Pultusk, Plaseczno und Goraj-Kalwarja gefallen sind, wird, wenn hier von der Grabstätte Photographie wünschend, empfohlen, sich mit derartigen Gesuchen unmittelbar an das Kaiserlich Deutsche Gouvernement Warschau zu wenden. In dem Gesuch müssen der Name und der Truppenteil des Gefallenen angegeben sein, sowie eine genaue Beschreibung der Lage des Grabes, möglichst unter Beifügung einer Karen Skizze. Durch die Umsetzungsarbeiten wurden viele der bis jetzt Vermißten in diesen Gebieten aufgefunden. Es können daher auch diesbezüglich Anfragen an genannte Behörde gerichtet werden. Auf dem Militär-Friedhof Powonski sind die in den Warschauer Lazaretten in Kriegsgefangenschaft verstorbenen Deutschen bestattet. Da aber auf den Kreuzen und in den Listen der Truppenteil selten angegeben und die Namen teilweise sehr verstümmelt sind, so ist eine Feststellung derselben nicht möglich.

Falls Verwundete, über deren Verbleib später nichts bekannt geworden ist, aus den Warschauer Lazaretten den Angehörigen Nachricht geben, bittet das Gouvernement um Mitteilung, da hierdurch das Schicksal mancher Vermißten aufgeklärt und mancher der hier unbekannt Bestatteten aufgeklärt werden kann.

— **Auszeichnung.** Dem Oberleutnant und Kompagnieführer von Ventivegni in Altenburg wurde vom Herzog das Ritterkreuz zweiter Klasse verliehen.

— **Personalnachrichten.** Ernannt: Amtsgerichtssekretär Bähr zum Landgerichtssekretär in Halle; Amtsgerichtsassistent Steingräber in Halle zum Amtsgerichtssekretär in Querfurt, der Heizer Kunze beim Amtsgericht Halle zum planmäßigen Heizer beim hiesigen Landgericht. In den Ruhestand versetzt: Gerichtsdiener Raue in Halle.

— **Versetzt** wird der Forstmeister Tzaschel in Zöckeritz nach Halle.

— **Die noch fehlenden Anmeldungen zur Bestandsaufnahme von Fässern** sind unverzüglich dem Statistischen Amte zuzuführen, da die Reichsfaßstelle in Berlin die Erhebung zum Abschluß bringen muß. Die Meldepflichtigen sind hier namentlich eingetragen, so daß in allen Fällen, in denen die Meldungen bis spätestens Freitag, d. 12. d. Mts. nicht abgeliefert worden sind, die angedrohten Strafbestimmungen angewandt werden müssen.

— **Lehrgänge zur Selbstanfertigung von Hausschuhen** veranstaltet der Nationale Frauendienst im Gemeindehause Albrechtstraße 27 am 15. und 16. und 19. und 20. Oktober. Die Schuhe werden aus Stoffresten usw. gearbeitet. Die Anfertigung ist sehr einfach. In diesen Lehrgängen, die je zwei Vormittage von 9—12, oder zwei Nachmittage von 2—5, oder zwei Abende von 7—10 Uhr umfassen, ist jeder Hausfrau Gelegenheit gegeben, zu erlernen, wie man ohne viel Mühe und Kosten die Familie für den Winter mit warmem Schuhwerk versehen kann. In dieser Zeit der Schuhknappheit werden solche Lehrgänge besonders willkommen sein, zumal der Eintrittspreis nur 2 M. beträgt. In andern Städten haben sie bereits sehr rege Beteiligung in allen Kreisen der Bevölkerung gefunden. Proben solcher selbstfertiger Schuhe hat die Firma Wollmer, Gr. Ulrichstraße, freundlichst ausgelegt. Teilnehmerkarten und Anweisungen für das mitzubringende Material sind im Nationalen Frauendienst und bei Frl. Cramer, Weidenplan 18, zu entnehmen. Näheres im Anzeigenteil.

— **Geldes Segen.** Die in dem Kriegsblindenheim der Frau von Ihne in Berlin untergebrachten 152 Kriegsblinden haben aus dem Erlös ihrer Blindenarbeiten für 1300 Mark Kriegsanleihe gezeichnet. Dieses Beispiel der ärmsten unserer Söhne wird das Gewissen aller jener aufrütteln, die bisher ihrer Pflicht daheim nicht nachgekommen sind.

— **„Heimatdank des Variété und Zirkus."** Der „Int. Variété-Theater-Direktoren-Verband E. V." und die „Int. Artisten-Loge", Berlin, haben beschlossen, einen vaterländischen Hilfsfonds zu gründen, der den Namen „Heimatdank" des deutschen Variétés und Zirkus" führt und von beiden Organisationen durch ein paritätisches Kuratorium verwaltet wird. Die für diesen Fonds gesammelten Gelder sollen dazu verwandt werden, solchen Variétéangehörigen der Mittelmächte, die durch den Heeresdienst oder durch Zivilgefangenschaft ihre Existenz verloren haben, oder ihren Hinterbliebenen Unterstützungen zufließen zu lassen, durch die ihnen die Neubegründung einer artistischen Existenz oder der Uebergang in einen anderen Beruf ermöglicht wird. Das große Publikum, das sich oft an den Darbietungen der Variété- und Zirkuskünstler ergötzte, wird zweifellos sein Interesse auch für den „Heimatdank" der fahrenden Leute bekunden.

— **Schalotten** fallen unter die für Zwiebeln festgesetzten Erzeugerhöchstpreise.

— **In der St. Georgenkirche** findet am Mittwoch, den 10. Oktober, abends 8 Uhr, Kriegsbetstunde mit anschließender Abendmahlsfeier statt, die von Herrn Pastor Hellmann gehalten wird.

— **U.-T. Leipzigerstraße 88.** „Furcht" ist eines jener modernen Filmdramen, die in Darstellung, Ausstattung und Schönheit der Aufnahmen nicht mehr zu übertreffen sind. Auch bürgt der Name des Verfassers, es ist Robert Wiene, für einen wertvollen Inhalt des Stückes. Er ist ein Filmdichter, der sich in Menschenseelen hineinzuversetzen vermag. Alle Achtung vor dem Schönheitssinn des künstlerischen Beirates Ludwig Kainz. Sein Zusammenwirken mit Wiene ist für den Zuschauer äußerst erfreulich. Kein Zwiel und kein Zuwenig bei der Ausstattung; die wundervollen Möbelstücke sind so gestellt, daß auch sie ihre Schönheit zeigen können, ohne aufdringlich zu sein oder zu stören. In dieser harmonisch abgestimmten Umgebung bewegt sich der Graf Bruno Decarlis, dessen Seele von wilden Disharmonien zerrissen ist, welche die Folgen eines Tempelraubes in Indien sind. Decarli, einer unserer besten Filmdarsteller, besitzt das höchste Maß von Ausdrucksfähigkeit. Seine Mienensprache ist so ausdrucksvoll, daß man das Drama auch ohne ein Wort der Erklärung verstehen würde. Sein scharfgeschnitenes Gesicht hebt noch die Wirkung seines genialen Spieles, das den Zuschauer in hohem Maße mit fortreißt. Die erstklassigen Aufnahmen der Meßter-Film-Gesellschaft setzen den Zuschauer instand, das Spiel so auf sich wirken zu lassen, wie es die Künstler beabsichtigen. Was nützt dem Künstler sein gutes Spiel, wenn unvollkommene Aufnahmen die Wirkungen seines Spieles abschwächen oder gar entstellen? Es kann nur gerechten werden, dieses in allen Beziehungen vollkommene Drama nicht vorübergehen zu lassen, ohne es gesehen zu haben. Auch die ammutreiche Gestalte des Grafen und der unheimliche Inder sind Meßmfilms Ton und Conrad Veitts hervorragend gelungen. F. R.

— **Hamsterei auf den Feldern.** Auf dem noch nicht abgeernteten Kartoffelacker neben der Lindenallee der Landesheilanstalt Nietleben wurden vom dortigen Inspektor Sonntag früh, kurz nach 6 Uhr, zwei Frauen, angeblich aus Giebichenstein, festgenommen. Ueber ein Zentner Kartoffeln, Körbe, Hacke und Schürzen wurden beschlagnahmt. Die Anstalt hat auch viel mit Lebensmittelschwierigkeiten für ihre unglücklichen Insassen zu kämpfen, um so bemerkenswerter ist es, wenn sie auch noch um die notwendigsten Nahrungsmittel bestohlen wird.

— **Hallesche Stadtchronik.** In der Hallorenstraße fand zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Bierwagen ein Zusammenstoß statt, wobei am Triebwagen die vordere Plattform eingedrückt wurde. Verletzt wurde niemand. — In

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191710082-15/fragment/page=0005

Speise- Service in grösster Auswahl, besonders schöne, moderne Muster zu billigen Preisen empfiehlt **Louis Böker,** Leipziger Str. 7.

der Richard-Wagnerstraße riß am Sonntag der Leitungsdraht der Straßenbahn. Eine Verkehrsstörung trat nicht ein. — Am Sonntag nachmittag wurde die Feuerwehr nach einer Wohnung in der Julius-Kühnstraße gerufen, wo vermutlich durch glühende Asche eine Holzkiste in Brand geraten war. Die Wehr konnte nach kurzer Tätigkeit wieder abrücken. — Später wurde die Feuerwehr nochmals nach einem Grundstück in der Platanenstraße gerufen. Durch Fahrlässigkeit zweier Knaben war dort Heu und Stroh, das sich in einem Stallgebäude befand, in Brand geraten. Auch eine im Stalle befindliche Ziege und ein Kaninchen verbrannten. Nach 1½stündiger Tätigkeit kehrte die Feuerwehr wieder ins Depot zurück.

Kunst und Wissenschaft

Stadttheater.

Sinfoniekonzert

Das erste Sinfoniekonzert im Stadttheater hatte sich einer merkwürdig geringen Teilnahme zu erfreuen. Sieht man auf die Orchesterbeiträge, so kann man kaum begreifen, daß dieses Schicksal verdient war; gedenkt man des mitwirkenden Pianisten Edwin Fischer, so wird man bedauern, daß sich dessen bewundernswerte Kunst nicht an einen größeren Zuhörerkreis wendete.

Die Sinfonie in g-moll ist eins von Mozarts leidenschaftlichsten Orchesterwerken. Trotz aller Anmut und Vollendung der äußeren Gestaltung berichtet Satz für Satz von tief bewegenden Seelenerlebnissen. Wie diese köstliche musikalische Schöpfung angefaßtes und auszulegen ist, wurde vor einigen Jahren in den Sinfoniekonzerten des Stadttheaters in geradezu vollendeter Weise gezeigt. Diesmal blieben Leiter und Orchester weit hinter dem damals aufgestellten Beispiel zurück. Beiden fehlte es an Klarheit und Tiefe der Erkenntnis, an dem künstlerischen Vermögen, Mozarts wunderbare Musik zu warmem Leben zu erwecken und sie zu klanglicher Schönheit zu verklären. Auffallend schien, daß nicht einmal alle technischen Schwierigkeiten — die verwischten Läufe in den ersten Geigen muteten besonders seltsam an — restlos bezwungen waren. Ein ähnliches Bild bot die Begleitung des Klavierkonzerts. Niemals wurde so deutlich, welche Anstrengungen unsere Zuhörerleitung bei dem hoffentlich bald kommenden Frieden zu machen hat, um den verschiedenen Instrumentengruppen frisches, kräftiges Blut zuzuleiten. Scharfen in der Wiedergabe klassischer Musik pflegen gewöhnlich durch die Ausführung neuerer Tondichtungen ausgewetzt zu werden. Allein auch Liszts „Ideale" wurden nicht zu hinreißendem Eindruck gesteigert. Immerhin war das Publikum so liebenswürdig, Kapellmeister Oskar Braun nebst seinem Orchester mit Beifall zu bedenken.

Edwin Fischer scheint hier noch nicht zu den Pianisten zu gehören, die man unbedingt kennen muß, um mitreden zu können. Sein erstes Auftreten wird aber genügt haben, um seinen Ruf dauernd zu begründen. Er ist als Künstler und Musiker ein ganzer Mann. In wunderbarer Tonschönheit und inniger Beseelung förderte er den herrlichen Gehalt des Konzertes in Es-dur von Mozart zutage. Noch überzeugender für seinen überaus fein und zart entwickelten Sinn für duftige Klangwirkungen sprachen das Nocturno von Chopin, der „Erlkönig" von Schubert-Liszt, dessen dichterischer Gehalt großartig charakterisiert wurde, und schließlich die bereitwillig gespendeten Zugaben im Stile der kleinen Burmeisterschen Stücke. Kein Wunder, daß ihm die dankbaren Zuhörer immer begeisterte zujubelten.

Professor Dr. W. Kaiser.

Hallesches Theater- und Konzertleben

Vormittagsmusik

Die Vormittagsmusik, welche am gestrigen Sonntage zum Besten von Weihnachtsgaben für die in England gefangen gesetzten U-Bootsleute stattfand, machte auch fernere Kreise mit dem Sitzungssaal der Landschaft der Provinz Sachsen bekannt. Sie werden gewiß alle darüber entzückt gewesen sein, wie gut sich dieser vornehme Raum für kleine, trauliche Konzerte eignet. Stimmen und Instrumente klangen vorzüglich. Und man gab sich dem künstlerischen Genuß um so lieber und bereitwilliger hin, als alle Darbietungen aus den sicheren Händen künstlerischer Vollendung gespendet wurden. Die Vorträge zerfielen in einen klassischen und einen romantischen Teil. Der Uebergang von dem einen zum andern wurde erleichtert durch das Gedicht „An die deutsche Sprache" von Felix Dahn, das Käte Weber trefflich gegliedert und mit Wärme im Ausdruck sprach. Ueber die künstlerischen Eigenschaften Dina Mahlendorffs ist schon oft an dieser Stelle die Rede gewesen. Trotzdem ist es ein Vergnügen, immer wieder auf die musikalische Befähigung und das hohe Können der beliebten Sängerin hinzuweisen. Dina Mahlendorf hatte aus Mozarts vergessenen Oper „Il re pastore" die in köstlicher melodischer Kunst prunkende Arie des Aminta ausgewählt und wußte dieses schöne Musikstück — die Solovioline spielte Konzertmeister Berteeg — durch meisterlich behandelten Vortrag zu voller Geltung zu bringen. Noch innerlicher stattete sie die von weicher, zarter Empfindung beseelten Brautlieder des Dichterkomponisten Peter Cornelius aus. Auch über Professor Bruno Hinze-Reinhold, der zu pianistischer Mitwirkung aufgerufen war, ist das öffentliche Urteil längst festgist. Der ausgezeichnete Pianist spielte zu Anfang die Chaconne von Bach in der Bearbeitung für die linke Hand allein von Joh. Brahms; und zwar spielte er sie mit überlegener Gestaltungskraft, indem er ihren Aufbau in überschlicklicher Form und geistiger Lebendigkeit verdeutlichte. Der „Karneval", in dem Robert Schumann eine Ueberfülle schöner Melodik und geistreicher musikalischer Gedanken vereinigt hat, besitzt auf alle Klavierspieler zauberische Anziehungskraft. Bereits in voriger Woche war Gelegenheit, seine romantischen Reize zu bewundern. Bruno Hinze-Reinhold sieht dieses schöne Schumannsche Werk vom Standpunkt des Nachdichters an und stattet es deshalb mit vollendetem technischen Schliff, wohligem Klang und glücklichster Betonung alles Gefühlsmäßigen aus. Ihm wie Dina Mahlendorff wurden die herzlichsten Huldigungen bereitet. Um die Begleitung der Gesänge machte sich Hanna Münter verdient.

Professor Dr. W. Kaiser.

Stadttheater

Der Spielplan der Woche bringt folgende Werke: Heute Montag Lortzings Oper „Undine", Dienstag zum zweiten Mal „Es lebe das Leben" von Sudermann, Mittwoch „Tannhäuser" von Richard Wagner, Donnerstag die Oper „La Serva Padrona", anschließend das Lustspiel „Der zerbrochene Krug". Freitag „Figaros Hochzeit", Sonnabend „Der Bettelstudent". Am Sonntag kommt die komische Oper „Girofle-Girofla" von Lecocq zur Erstaufführung.

— **Walhallatheater.** Daß die altbewährte Johann Straussche Operette „Die Fledermaus" noch nichts von ihrer Zugkraft eingebüßt hat, konnte man an den ausverkauften Häusern am Sonnabend und Sonntag feststellen. Gestern mußten Hunderte wieder umkehren, weil kein Platz mehr zu haben war. Am Freitag veranstalten sämtliche Varietees, Zirkusse und besseren Kabarets Deutschlands einen Nationaltag zum Besten der kriegsbeschädigten Artisten. Der Artistenstand ist wohl einer derjenigen, der unter den Unbilden des Krieges mit am meisten zu leiden hat, deshalb ist es eine Ehrenschuld, diesem sonst so lustigen Völkchen, das dem Publikum manche heitere und spannende Stunde bereitet hat, so viel als möglich zur Linderung der Leiden beizutragen. Das Walhallatheater veranstaltet am Freitag eine Wohltätigkeitsvorstellung, an welcher die volle Einnahme ohne jeden Abzug für diesen guten Zweck abgeliefert wird. Die Gesamtsumme wird an Kriegsanleihe angelegt, so daß ein guter Zweck in doppelter Beziehung erreicht wird. Direktor Blüthgen und Dedak bitten um Unterstützung dieses Nationalstages, und zwar in so reichem Maße, daß an diesem Tage das Schlagwort „Ausverkauft" an der Kasse prangen möge. Karten hierzu sind schon ab Dienstag erhältlich.

Landwirtschaftliches

Zusammenlegung von Zuckerfabriken

Die seit Wochen geführten Verhandlungen zwischen Vertretern der Reichsregierung und der Zuckerindustrie haben das Ergebnis gezeitigt, daß von einer allgemeinen Zusammenlegung von Zuckerfabriken abgesehen wird. Dagegen sind auf Grund von Vereinbarungen Zusammenlegungen einzelner Fabriken beschlossen worden, und zwar handelt es sich dabei um solche Betriebe, die räumlich wenig getrennt sind und bei denen man sich durch die Zusammenziehung auch wirklich einen Vorteil hinsichtlich der Ersparung von Kohlen versprechen kann. Die in Arbeit aufnehmenden Fabriken ist vom Reichskommissar für Kohlenverteilung eine über 70 v. H. des vorjährigen Kohlenverbrauchs hinausgehende Versorgung mit Kohle in Aussicht gestellt worden. Sind die Fabriken zu keinerlei Unterbrechungen in ihrer Rüben-Verarbeitung gezwungen, laufen also Kohlen und Rüben in genügenden Mengen bis zum Schluß der Verarbeitung ein und sind auch ausreichende Arbeitskräfte, geschulte und ungeschulte, zur Hand, so kommen die Fabriken mit den in Aussicht gestellten Kohlenmengen auch aus. Der höhere Verbrauch des Vorjahres war zum allergrößten Teil darauf zurückzuführen, daß die Fabriken gezwungen waren, Feierschichten einzulegen oder nur mit halber Kraft zu arbeiten. Verfügt die Organisation in dem jetzt aufgestellten Plane nicht, so ist von ihm jedenfalls eine befriedigende Lösung der keineswegs leicht zu entscheiden gewesenen Frage durchaus möglich.

Nicht zuviel, nein noch lange nicht genug

ist für die Kriegsanleihe getan und geschrieben worden. Denn noch immer sind viele Leute nicht imstande, sich Rechenschaft darüber zu geben, ob sie denn auch wirklich ihre vaterländische Pflicht erfüllt haben in dem Maße, als es ihnen tatsächlich möglich wäre. Man frage einmal gerade diejenigen, die jetzt sich darüber ereifern, daß man von nichts anderem mehr in den Zeitungen lese, als von Kriegsanleihe, ob sie selbst schon während der ganzen Kriegszeit immer ihre Kräfte und Mittel in den Dienst des Vaterlandes gestellt haben. Man wird da wohl manchem große Verlegenheit bereiten. Darum ist die ständige Ermahnung und Anfeuerung keineswegs unangebracht. Im Gegenteil, die unberufenen Kritiker sollten sich durch die Hinweise und wiederholten Aufforderungen in den deutschen Zeitungen endlich in ihrem Gewissen veranlaßt fühlen, nun endlich ihre Pflicht zu tun und Kriegsanleihe zu zeichnen und zwar soviel, wie ihnen tatsächlichen Mitteln entspricht.

Sportnachrichten

— **Rennen zu Karlshorst** am 7. Oktober. Preis von Leipzig. (3400 Meter. 6000 Mk.) 1. Oddin (E. Franke), 2. Helena (Mukulies), 3. Shamfire (Thalcke). Tot.: Sieg 66 : 10, Platz 18, 19, 15 : 10. Ferner liefen: Wienschwarz, Tasmania, Thu's lieber, Scherz. — Charlottenburger Erinnerungsrennen. (4200 Meter. 10 000 Mk.) 1. Cathal (K. Schuller), 2. Uncle Dobbin (Thalcke), 3. Domiducus (Gädicke), Tot.: Sieg: 34 : 10, Platz 18, 27 : 10. Ferner liefen: Selim, Flunkerliese, Karenina II. — Karlshorster Hürdenrennen. (3500 Meter, 12 000 Mk.) 1. Paros (erklärt) (R. Fritsche), 2. Pfau (Lewicki), 3. Hidalgo (Kukulies). Tot: Sieg 31: 10, Platz 18, 30, 32 : 10. Ferner liefen: Moet. Masher, Thu's seite, Goldstrom, Apollinaris, Pythia, Correspondenz, Guntram. — Schmidt-Pauli-Erinnerungsrennen. (5500 Mtr. Ehrenpreis und 40 000 Mk.) 1. Lorbas (Dyhr), 2. Gladar (R. Fritsche), 3. Woigt (E. Weber). Tot.: Sieg 16 : 10, Platz 14, 16 : 10. Ferner liefen: Caliari, Robina, Er ist. — Märkisches Hürdenrennen. (2700 Meter. 6000 Mk.) 1. Obersteiger (Sandmann), 2. Rose v. Liebesgarten (E. Franke), 3. Indus (E. Weber). Tot.: Sieg: 36 : 10, Platz 16, 15, 19 : 10. Ferner liefen: Phantasit, Scarpia, Goldieele, Eibers Stolz, Kreuzdorn, So und So, Morganaxa, Hamamelis, Oudh, Mentone, Leuchtkugel (4), Martin Range. — Wallfahrts-Preis. (3800 Meter, Ehrenpreis und 8000 Mk.) 1. Lüttich (Lewicki), 2. Stella II (Thalcke), 3. Wolpoto (E. Franke). Tot.: Sieg 35 : 10, Platz 19, 18, 36 : 10. Ferner liefen: Hero, Malone, Sängerin, Leopard, Ortrud, Perugino, Ostry, Karlsminde, Raubgräfin, Eichelkönig. — Preis von Münchebera. (1200 Meter, 6000 Mk.) 1. Despotin (B. Estreit), 2. Sandschock (M. Fischer), 3. Aar (H. Teichmann). Tot.: Sieg 21 : 10, Platz 14, 26, 43 : 10. Ferner liefen: Olala, Scutari, Meckensen, Draufgänger II, Barodie, Sugambrer, Sattelfest, Heimat (4), Totila, Wildfang.

Fußballsport

Spielergebnisse: Sportfreunde gegen Wacker-Halle 4:4; Halle 96 gegen Borussia 5:5; Erfurt: Saxonia I—B. f. B. I 3:1 (0:0), Borussia I—M. T. V. I 5:1, S. C. II—Eintracht I 8:0, S. C. III—M. T. V. III 2:2, S. C. IV—M. T. IV 5:0, M. T. V. II—Borussia II 7:0; Naumburg: Zion Weißenfels I—Hohenzollern 4:0; Weimar: S. C. II—S. V. Jena III 1:5; Gotha: Sportfreunde I—S. C. Weimar I 0:2, Sportfreunde II—Wacker Gotha II 2:5; Eisenach: Spielvereinigung I—Wacker Gotha 10:7 (0:5), Teutonia I—Spielvereinigung Gotha I 1:4 (1:1). — In Merseburg fand ein Ausscheidungsspiel der zweitklassigen Vereine statt; dabei schlug die A-Mannschaft die B-Mannschaft mit 5:4. Die ausgewählten Spieler sollen am Sonntag in Dessau den Saalegau gegen eine Anhalter Mannschaft vertreten.

Die mitteldeutsche Kronprinzenelf, die am nächsten Sonntag im K.-Embement des Vorrundenspiel gegen Süddeutschland bestreitet, ist vom Hauptausschuß und Verbandsvorstand des V. D. B. B. wie folgt aufgestellt worden: Tor: Reifegerstedt-Wacker, Leipzig; Verteidiger: Ulbricht-Sportgemeinschaft, Leipzig, Fischer-V. f. B. Leipzig; Läufer: Rölle-Eintracht Leipzig, Knauth-1. Sportverein Jena, Wuttke-Fortuna Leipzig; Stürmer: Winkert-V. f. B. Leipzig, Elsner, Förderer, Speyer, sämtlich Halle 96, Fritzi-Fortuna Leipzig. Ersatz: Friedrich-Fortuna Leipzig, Kaden-Rasensport Leipzig, Burghardt-Halle 96, Baurütel-V. f. B. Leipzig. Als Schiedsrichter ist vom D. F. B. Koppehel (Berliner Minerva) bestimmt worden.

Saalegau—Gau Nordwestsachsen. Der Gau Nordwestsachsen soll auf Einladung des Saalegaues am 14. Oktober in Merseburg mit einer Leipziger Städtemannschaft, die nur aus Vertretern von zweiklassigen Vereinen bestehen soll, ein Werbespiel liefern.

Börsen- und Handelsteil

Verlosungs-Liste

Nr. 41 der Allgemeinen Verlosungsliste ist soeben erschienen. Die Liste steht den Beziehern der „Hallischen Zeitung" unter Vorlegung des Bezugsscheines kostenlos zur Verfügung.

— **Kriegsanleihezeichnungen im Heere.** Rund 1,3 Milliarden Mark haben Feld- und Heimatheer bei der 6. Kriegsanleihe dem Reiche zur Verfügung gestellt. Dieselbe verständnisvolle Bereitschaft, dem Vaterlande zur siegreichen Beendigung des Krieges die erforderlichen Geldmittel zu geben, zeigt sich auch bei der 7. Kriegsanleihe. Das beweisen folgende Zeichnungsergebnisse: In der Zeit vom 19. bis 26. September, der ersten Woche der Zeichnungsfrist, wurden im Bereiche eines stellvertretenden Generalkommandos 8 250 000 M gezeichnet. Ein anderes stellvertretendes Generalkommando erzielte 1 006 900 M allein an beiden ersten Zeichnungstagen. Eine Kraftfahrertruppengattung zeichnete 160 000 M, eine Train-Abteilung 175 000 M, ein Reserve-Kompagnie 50 000 M, ein Reservelazarett 57 000 M.

— **Eine Abänderung der Wucherordnung** wird jetzt in immer weiterem Umfange von den kaufmännischen Kreisen gefordert. In mehreren Sitzungen hat sich mit der Verordnung gegen übermäßige Preissteigerungen der Verband der amtlichen Handelsvertretungen Posens und Westpreußens befaßt, dem die Handelskammern zu Bromberg, Elbing, Graudenz, Posen und Thorn und das Vorsteheramt der Kaufmannschaft in Danzig angehören. In den Verhandlungen wurde einstimmig und wiederholt festgestellt, daß die unklare Fassung der Bestimmungen die Gerichte zu Urteilen veranlaßt, die mit dem Rechtsempfinden ehrbarer Kaufleute im Gegensatz stehen. Der Begriff „Gegenstände des täglichen Bedarfs", die besonderen Preisvorschriften unterstellt sind, habe zudem Rechtsunsicherheit hervorgerufen. Der Verband hat schließlich dahin Stellung genommen, daß eine Abänderung der Vorschriften, die der Deutsche Handelstag empfiehlt, den Wünschen des Verbandes entsprechen würde. Die wesentliche Forderung des Verbandes ist demnach, daß ein Preis niemals als strafbar gelten soll, der sich in den Grenzen des Marktpreises hält, sofern dieser Marktpreis einen auf hinreichend breiter Grundlage gewonnenen Ausgleich von Angebot und Nachfrage darstellt.

— **Der deutsche Verlegerverein in Leipzig** hat an das Reichsamt des Innern eine Eingabe gegen die Papierbeschränkung gerichtet. Er bezeichnet darin die geplante Zusammenlegung wissenschaftlicher Zeitschriften als direkte Unmöglichkeit. Zwecks Papierersparnis empfehle sich, die Gründung neuer Zeitschriften zu verhindern und die Veröffentlichung großer Pakete einzuschränken, sowie die Versendung von Probenummern und Prospekten in großer Anzahl zu verbieten.

— **Mälzerei-Akt.-Ges. vorm. Albert Brede in Cöthen.** Die Generalversammlung setzte die sofort zahlbare Dividende auf 6 Prozent fest. Ueber die Aussichten teilte die Verwaltung mit, daß die Gesellschaft für ein Großunternehmen mit der Herstellung von Dörrgemüse reichlich beschäftigt sei und daß mit Rücksicht hierauf wieder ein günstiges Ergebnis in Aussicht gestellt werden könne, während von dem Mälzereibetrieb ein Gewinn auch für das abgelaufene Geschäftsjahr nicht zu erwarten sei.

— **Deutsche Gaslühlicht Akt.-Ges. (Auer-Gesellschaft) in Berlin.** Anläßlich des Abschlusses des 25. Geschäftsjahres ist seitens der Gesellschaft ein Betrag von 1 Million Mark je zur Hälfte an die Arbeiter und an die Beamtenschaft zur Verteilung gebracht worden.

— **Die Goldproduktion Westafrikas** erreichte im August laufenden Jahres 130 278 Pfund Sterling gegen 142 017 Pfund Sterling im Juli und gegen 125 143 Pfund Sterling im August 1916 sowie 139 364 Pfund Sterling im August 1915.

Letzte Telegramme

Bruch mit Peru?

Amsterdam, 8. Oktober. Reuter meldet aus New-York: Ein Telegramm aus Lima teilt mit, daß der peruanische Kongreß fast einstimmig beschloß, die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abzubrechen.

An Berliner amtlicher Stelle ist bisher keine Bestätigung dieser Reutermeldung eingelaufen.

Der zukünftige Aufenthalt der Zarenfamilie

Bern, 8. Okt. Wie ein sibirisches Blatt meldet, wird die frühere kaiserliche russische Familie in dem 20 Meilen von Tobolsk entfernten Kloster Abalad Aufenthalt nehmen.

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes. Dienstag, den 9. Oktober: Veränderlich, kühl, Regenschauer.

Die Möglichkeit,
Kriegsanleihe zu zeichnen,
ohne dafür den Anschaffungspreis sofort erlegen zu müssen, gewährt in vorteilhafter Weise die
Kriegsanleihe-Versicherung
der
Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.
Hauptgeschäftsstelle Halle a. S., Bernburgerstr. 3, O. Schindler, Telephon 1763. (5330

Wir kaufen Steckzwiebeln und Gemüsesamen
aller Art in kleinsten u. größten Mengen aus neuer Ernte.
Sortenechtheit muß gewährleistet werden.
Daiker & Otto, Langenweddingen b. Magdeburg. — Fernruf 27. — (5326

Silber
jeder Art zum Einschmelzen kauft Juwelier Dunker, Leipzigerstr. 13.

Reparaturen an landwirtschaftlichen Maschinen werden prompt und sachgemäß ausgeführt. 2 Monteure. Offerten unter Z. 1201 an die Geschäftsstelle d. Ztg. (6

100 Ztr. gutes Heu
kauft für mittelbaren Kriegsbedarf (5
Herm. Wintzer, Halle, Armaturenfabrik.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen, Verwaltung von Geldeinlagen, Conto-Corrent- und Wechsel-Verkehr etc.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nb:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191710082-15/fragment/page=0006